Zeitschrift: Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern

Herausgeber: Archäologisches Seminar der Universität Bern

Band: 21 (2009)

Artikel: Bild und Kontext : eine Annäherung an die tyrische Bronzeprägung des 3. Jhs. n. Chr.

Autor: Hirt, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-521259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alfred Hirt

Bild und Kontext — Eine Annäherung an die tyrische Bronzeprägung des 3. Jhs. n. Chr.*

Die Bronzemünzen, die von Tyros im dritten Jahrhundert n. Chr. ausgebracht wurden, zeigen auf der Vorderseite wie gewohnt die Büste des Kaisers. Doch scheint für die Rückseiten seit dem Ende des 2. Jahrhunderts das Spektrum möglicher Motive gegenüber dem Bildrepertoire der vorgängigen zwei Jahrhunderte erheblich erweitert worden zu sein. Im Vergleich zu den Münzemissionen anderer levantinischer Küstenstädte ist die Betonung mythischer Figuren, die einen besonderen Bezug zu Tyros haben, besonders auffällig. So zeigt das Revers eines zur Zeit des Gallienus (253–268 n. Chr.) geprägten Geldstückes den tyrischen Prinzen Kadmos beim Überreichen einer Schriftrolle (die ‹Phoinikeia grammata›?) an drei Hellenen. Die Figuren sind dank der Beischriften ΚΑΔΜΟϹ und ΕΛΛΗΝΕϹ eindeutig identifiziert.[1] Ein weiteres Kadmos-Motiv findet zur selben Zeit ebenfalls Verwendung: Der nackte Heros wird — mit Opferschale in der Linken und Stab in der Rechten — vor einem mit Türmen bewehrten Stadttor und neben einem kauernden Rind stehend dargestellt. Die Szene wird durch die Beischrift ΘΕΒΕ, ‹Theben›, aufgeschlüsselt: Eine der zahlreichen mythischen Erzählungen um Kadmos berichtet, dass das delphische Orakel dem Heroen riet, die Suche nach seiner entführten Schwester Europe aufzugeben, stattdessen aber einer Färse zu folgen. Dort, wo das Tier halt mache, solle er eine Stadt gründen.[2] Europe selbst ziert die Rückseite einer tyrischen Prägung zur Zeit des Valerian (253–260 n. Chr.). Als bekleidete weibliche Figur, durch die griechische Beischrift als ΕΥΡΩΠΗ gekennzeichnet, erwartet sie den aus dem Wasser steigenden Stier.[3] Die mythischen Erzählungen um Dido/Elissa, Begründerin Karthagos, sind ebenfalls ein beliebtes Motiv. Auf einer Münze zur Zeit Gordians III. (238–244 n. Chr.) wird die tyrische Prinzessin vor einer im Bau befindlichen Stadt, Karthago, dargestellt; im Münzfeld sind Palme und Purpurschnecke abgebildet. Neben der lateinischen Inschrift *col(onia) Tur(os) metr(opolis)* steht die Beischrift Δίδων, ferner ihr ‹phönikischer› Name, *'lšr* (Elischar/gr. Elissa).[4]

Eine weitere Eigenart der späten Bronzeprägungen dieser Stadt sind die auf einigen Rückseiten erkennbaren ‹phönikischen› Beischriften. In der übrigen Levante sind semitische Legenden seit dem Ende der nabatäisch und hebräisch beschrifteten Prägungen, d.h. seit der Umwandlung des Nabatäerreiches in eine Provinz 106 n. Chr. bzw. der Niederschlagung des Bar Kochba-Aufstandes 135 n. Chr., verschwunden.[5] Auf dem Revers einer jüngst publizierten tyrischen Münze aus der Zeit Gordians III. erscheint neben der lateinischen Legende *col(onia) Tur(os) met(ropolis)* die phönikische Beischrift *pgmlwn*, mit der ein nackter Heros identifiziert wird. Dieser steht im rückseitigen Feld breitbeinig auf einer Linie und hält einen Stab und die Zügel zu einem vierköpfigen Hirschgespann in der Hand.[6] Phönikische Schriftzeichen (*'lšr*) tauchen gleichzeitig neben griechischen (Δίδων) auf dem oben beschriebenen Dido-

* Für wichtige Hinweise danke ich Marco Vitale (Zürich), Ralph Weber (Zürich), Oskar Kaelin (Bern) und Thomas Hofmeier (Basel).

1 *BMC Phoenicia*, Nr. 488. Für frühere Darstellungen: Rouvier 1904, Nrn. 2446 (Philippus Arabs). 2468 (Trebonianus Gallus). Kadmos als Kulturheros: Ephoros *FGrH* 70 F 105; Hdt. 5,58–61, hierzu: Heinze 2008.

2 Kadmos und Theben: *BMC Phoenicia*, Nr. 487 (Gallienus); Rouvier 1904, Nrn. 2457 (Philippus Arabs). 2469 (Trebonianus Gallus). 2500 (Valerian). Pseudo-Apollodor 3,4,1; Hdt. 2,49,3; Eur. *Phoen.* 638–9. 660–675. 1062–3. Siehe: Geisau 1979; Bonnet 1992; Heinze 2008.

3 *BMC Phoenicia*, Nr. 468. Frühere Darstellungen: Rouvier 1904, Nrn. 2471 (Trebonianus Gallus). 2507 (Valerian).

4 Bijovski 2000, 321 mit Anm. 8; Howgego 2005, 14, pl. 1.4, 41–2. Für weitere Darstellungen der Dido auf tyrischen Münzen: *BMC Phoenicia*, Nrn. 409 (Elagabal). 439 (Trebonianus Gallus); 447 (Volusianus). 470 (Valerianus). Rouvier 1904, Nrn. 2375–6. 2406. (Elagabal). 2430 (Sev. Alex.). 2454. 2458 (Philippus). 2483 (Voulusianus). 2501 (Valerian). 2533 (Gallienus). Zu Dido: Timaios, *FgrH* 566 F 82; Iust. 18, 4–6.

5 Nabatäische Münzen: Meshorer 1975. Judaea: Goodman 2005 mit weiterführender Literatur.

6 Dieses Bildmotiv findet sich auf tyrischen Bronzemünzen von Elagabal bis Gallienus: *BMC Phoenicia*, Nrn. 408. 428. Bijovski 2000; Gitler/Bijovski 2002 mit weiterer Literatur.

Typ auf. Bereits im ersten und zweiten Jahrhundert erscheinen nordwestsemitische Legenden fast nur noch auf tyrischen Münzen: Die Legende *lṣr* ‹(Münze?) von Ṣura (Tyros)› wird bis zur Erhebung von Tyros in den Rang einer römischen Kolonie auf ihren Bronzeemissionen geprägt.[7]

Schliesslich lässt sich eine weitere Auffälligkeit später tyrischer Bronzeprägungen erkennen. Seit Domitian (81–96 n. Chr.) erscheint auf tyrischen Münzrevers neben der bereits seit hellenistischer Zeit üblichen städtischen Titulatur ἱερᾶς καὶ ἀσύλου der Zusatz μητροπόλεως, seit Septimius Severus die lateinische Titulatur *colonia metropolis*; einzig die unter Elagabal (218–222 n. Chr.) geprägten Münzen lassen jeglichen Hinweis auf die städtische Titulatur vermissen.[8]

Diese Besonderheiten tyrischer Prägungen, d.h. die Betonung ‹tyrischer› Heroen, die Verwendung phönikischer Beischriften, sowie das Fehlen prestigeträchtiger städtischer Titel auf Münzausgaben, treten erst im dritten Jahrhundert zu Tage. Im folgenden soll der Versuch unternommen werden, diese Phänomene in den politischen und soziokulturellen Kontext einzuordnen. Von einem kurzen Überblick zur tyrischen Münzprägung der frühen und hohen Kaiserzeit ausgehend, muss zunächst auf die Bedeutung städtischer Titulaturen wie *mētropolis* oder *colonia* für Tyros eingegangen werden. Die Frage, warum diese städtischen Epiteta unter Elagabal zeitweilig auf Münzen fehlen, soll einer möglichen Erklärung zugeführt werden. Überdies ist zu prüfen, ob und wie sich die Titelvergaben und das vorübergehende Fehlen dieser Ehrenbenennungen auf die Auswahl der Bildmotive auf den Vor- und Rückseiten tyrischer Münztypen auswirkte. Schliesslich ist zu fragen, warum ‹phönikische› Schrift im dritten Jahrhundert wieder auf Münzbildern erscheint; ob hierbei ein Zusammenhang mit dem Aufscheinen nicht-griechischer Motive im Repertoire tyrischer Münzbilder besteht, ist ebenfalls zu klären.

Tyros Metropolis

Im ersten nachchristlichen Jahrhundert zeigen tyrische Münzen eine beschränkte Auswahl an Bildmotiven. Abgesehen von der Emission eigener Silbermünzen bis 65/6 n. Chr. umfasste die Bronzeprägung drei, später vier Münznennwerte mit standartisierten Bildkombinationen:

— Die Vorderseite der grössten Münze ziert ein lorbeerbekränzter Herakles-Kopf mit Löwenfell. Auf dem Revers erscheint ein in eine Keule überlaufendes Monogramm (TYP), eine Angabe des Datums (tyrische Ära), sowie die Lettern *lṣr*. Seit 86/7 schmückt ferner die Legende μητροπόλεως das Revers.

— Die Münzen des nächst kleineren Nennwertes sind auf dem Avers mit dem Bildnis der Schleier und Mauerkrone tragenden Tyche, sowie einem Palmzweig gekennzeichnet, während die Rückseite eine Galeere, die Legende TY(P) IEPA ΑΣΥ (Τύρου ἱερᾶς (καὶ) ἀσύλου), das Prägedatum, und die Beischrift *lṣr* ziert. Ab 88/9 wird μητροπόλεως dem Münzbild hinzugefügt.

— Die kleinste Denomination zeigte auf der Vorderseite den Kopf der Tyche mit Mauerkrone, Schleier und Palmzweig, auf der Rückseite eine Palme mit zwei Fruchtständen, dem Kürzel TY(P) IEPA ΑΣΥ, dem Datum, sowie die Lettern *lṣr*.

— Um 83/4 wurde die Nennwert-Skala nach unten erweitert. Die Münze, auf deren Avers der übliche Tyche-Kopf zu erkennen ist, zeigt auf dem Revers eine auf einer Galeere stehende Göttin und das Kürzel MH TYP (μητροπόλεως Τύρου), sowie das Datum.[9]

Hinsichtlich der Münzbilder, Legenden und Monogramme verharrt Tyros in der eigenen, seit späthellenistischer Zeit praktizierten Prägetradition. Im Verlaufe des 1. Jahrhunderts n. Chr. wird einzig die Verleihung

7 *BMC Phoenicia* 254ff.; Rouvier 1903, 282ff. Eine ausgeschriebene ‹phönikische› Herkunftsangabe prangt bis ins erste Jahrhundert ferner auf sidonischen Bronzemünzen (*lṣdnm*, ‹(Münze?) der Sidonier›); in Gaza und Arados sind auf der Rückseite der Bronzemünzen lediglich die Lettern *mem* bzw. *kof* oder *resch* bis ins 2. Jh. zu erkennen. Sidon: *BMC Phoenicia* 155–74. Gaza: *BMC Palestine* 144–68. *RPC* I 676f. II 303. RPC online 8952. Arados: *RPC* II Nrn. 2039–43.

8 *BMC Phoenicia* Nrn. 249ff.; Rouvier 1903, Nrn. 2124ff.

9 Silbermünzen: *RPC* I 4619–706. *RPC Suppl.* I, S. 45f. Bronzemünzen: Herakles/Keule, *RPC* I 4707–19 (21mm, 9.89g). II 2057 (28mm, 17.60g) II 2058–66 (24mm, 10.29g); *RPC online* temp. nos. 6820–6; Tyche/Galeere: *RPC* I 4720–32 (19mm, 6.70g). II 2067–76 (20mm, 6.60g); Tyche/Palme: *RPC* I 4733–9A (15mm, 2.82g). II 2077–83(16–17mm, 3.58g); Tyche/Göttin auf Galeere: *RPC* II 2085–7 (13mm, 1.61g).

des Titels *mētropolis* durch Domitian als signifikante Änderung auf den Münzen fassbar — ein für die Stadt ausserordentlich wichtiges Ereignis. Fortan wird *mêtropolis* auf Münzen und Inschriften zum integralen Bestandteil der tyrischen Stadttitulatur, was wiederum das gestiegene Ansehen der Stadt als Folge dieses kaiserlichen Gunsterweises wiederspiegelt.[10]

Der Begriff bedeutet zweierlei: Erstens heisst *mêtropolis* ‹Mutterstadt› im Sinne eines Ausgangsortes für Apoikiegründungen.[11] Tyros scheint gerade diese Lesart des Begriffes besonders deutlich zu betonen, wie aus der epigraphischen Überlieferung hervorgeht. In einer Inschrift zu Ehren des Provinzstatthalters von Syrien, C. Antius Aulus Iulius Quadratus, zwischen 97 und 102 n. Chr. in Didyma von den Tyrern gestiftet, erscheinen die Titel der Stadt wiefolgt: ὁ δῆμος Τυρίων τῆς ἱερᾶς καὶ ἀσύλου καὶ αὐτονόμον μητροπόλεως Φοινείκης καὶ τῶν κατὰ Κοίλην Συρίαν καὶ ἄλλων πόλεων καὶ ναυαρχίδος.[12] Ferner stiftet der Tyrer M. Iulius Pisonianus, Präfekt der *cohors I Claudia Sugambrorum veterana equitata*, zu Ehren Hadrians im kleinasiatischen Eumeneia ein Monument, auf dem er seinen Herkunftsort mit *domo Tyro metropolis Phoenices et Coeles Syriae* bezeichnet.[13] Die vollständige Betitelung der Stadt Tyros geht 174 n. Chr. nochmals aus einem beschrifteten Monument hervor, das in Puteoli von der dort lebenden tyrischen Gemeinschaft und den Betreibern einer *statio* in Auftrag gegeben worden war: Die ‹Stadt der Tyrer› (ἡ πόλις Τυρίων) wird hier als τῆς ἱερᾶς καὶ ἀσύλου καὶ αὐτονόμον μητροπόλεως Φοινείκης καὶ ἄλλων πόλεων καὶ ναυαρχίδος ‹die heilige, unverletzliche und autonome Metropole Phoinikes und anderer Städte und Herrin der Flotte› bezeichnet.[14] Eine von Tyros in Lepcis Magna Ende des zweiten Jahrhunderts zu Ehren des Septimius Geta errichtete und beschriftete Säulenbasis (vermutlich wurde dort die ganze severische Kaiserfamilie mit Statuen geehrt) vermerkt die Titulatur der mittlerweile zur Kolonie erhobenen Stadt als *metropolis Phoenices et aliarum civitatium*, «Mutterstadt der Phoinikê und anderer Gemeinden».[15]

Der Anspruch, *mētropolis* ‹anderer Gemeinden› (implizit ausserhalb Phönikiens und Koile Syriens) zu sein, wird deutlich betont — ein Anspruch, dem am anderen Ende des Mittelmeeres Folge geleistet wird: Die nordafrikanische Stadt Lepcis Magna stiftet bereits im Verlauf des 2. Jahrhunderts in Tyros selbst mindestens zwei Statuen zu Ehren ihrer Mutterstadt. Zwei weitere Statuenbasen stammen von anderen Städten, die Tyros als ihre Metropolis anerkennen.[16] Für Lepcis Magna wird die Gründung der Stadt durch Tyrer auch in den antiken Quellen vermerkt, doch scheint es konfligierende Traditionen zu geben: Plinius der Ältere erzählt, Tyrer hätten Lepcis, Utica, Gades und Karthago errichtet, während Sallust die Sidonier (*ab Sidoniis*) als Begründer von Lepcis, Hippo und Hadrumetum identifiziert.[17] Strabo vermerkt zudem, dass die ‹Poeten› bedeutend häufiger Sidon als Gründer von Siedlungen erwähnten, die Apoikien von Libyen, über Iberien bis hin zu den Säulen des Herkules aber die Tyrer als ihre Ahnherren anerkannten. Zur Frage, welche der beiden Städte, ob Sidon oder Tyros, *mêtropolis* der Phöniker sei, bestünde, so Strabo, zwischen beiden Städten ein Disput.[18]

Zweitens umfasst der Begriff *mêtropolis* nebst der historisch-mythischen auch eine politische Bedeutungsebene. Wie aus den in Didyma und Eumeneia bezeugten Stadttitulaturen hervorgeht, war Tyros im frühen zweiten Jahrhundert *mêtropolis* von Phoinikê und Koile-Syria. Hierbei betont der Titel *mêtropolis* die Vorrangigkeit der Stadt gegenüber den Gebietskörperschaften (*poleis / civitates*) in beiden Regionen, wie der Zusatz καὶ ἄλλων πόλεων oder *et aliarum civita-*

10 *RPC* II 294f., bes. Nr. 2085; Sartre 2001, 176 mit Anm. 39.

11 Bowersock 1985; Rey-Coquais 1987, 598; Millar 1993, 288; Sartre 2001, 176.

12 *I. Didyma* 151. Zu C. Antius Aulus Iulius Quadratus: PIR² I 507; Dabrowa 1998, 79f. Weitere Stiftungen für Quadratus mit dem Begriff , *I. Ephesos* III 614. VII 3033–4. AE 1929, 98 (Milet). *I. Pergamon* II 437 = *IGR* IV 374

13 *AE* 1927, 95.

14 *IG* XIV 830 = *OGIS* 595 = *IGR* I 421. Für die Übersetzung siehe Freis 1994, 207–209.

15 *IRT* 437.

16 Rey-Coquais 2006, 49–53, Nrn. 48–52.

17 Tyrer: Plin. *NH*, 5,19,[76]. Silius Italicus 3, 256–258. Sidonier: Sall. *Jug.* 19,1. 78,1.

18 Strabo 16,2,23. Dieser Disput spiegelte sich möglicherweise in der Münzprägung sowohl von Tyros wie von Sidon: In der ersten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. prägt Sidon die Legende *lṣdnm* | *'m kmb* | *'p' kt* | *ṣr*, was vielleicht soviel wie ‹(Münze?) der Sidonier, Mutter(stadt) von Kambe (?), Hippo, Kition, Tyros› gesehen haben mag. Hierzu: *BMC Phoenicia*, cvii und Nrn. 87–91. Zu *'m*: DNWSI, p. 67, 'm1, 4). Zu den Ortsnamen: *kmb*: cf. Steph. Byz. Καρχηδών ἐκαλεῖτο δὲ Καινὴ πολίς καὶ Καδμεία καὶ Οἰνοῦσα καὶ Καχκάβη. Ein Teil der Handschriften, die den bei Eustath. *ad Dion. perieg.* 195 erhaltenen Satz geben, liefern Κάμβη statt Καχκάβη, cf. Meyer 1965, 112 mit Anm. 223; *'p'*: vielleicht von 'Appō', ‹Nase›, siehe Huss 1987; Krahmalkov 2000, 68; Lipiński 2004, 384 mit Anm. 238. Tyros inszenierte sich dagegen in hellenistischer Zeit als Mutterstadt Sidons: *BMC Phoenicia*, cvii.

tium zur tyrischen Stadttitulatur andeutet. Dies lässt zunächst an ein *koinon* denken, an einen Städtebund, der sich hauptsächlich mit der Ausübung des Kaiserkultes befasst.[19] Tatsächlich zeigt eine tyrischer Münztyp aus dem zweiten Jahrhundert, der sich leider nicht genauer datieren lässt, folgendes: Auf dem Avers ist ein Herakleskopf mit der Legende Τύρου μητροπόλεως dargestellt; auf der Rückseite umrahmen die Legenden Κοινοῦ Φοινίκης, Ἄκτ/ι und die phönikischen Lettern *lṣr* die Darstellung einer achtsäuligen Tempelfront.[20] Wie dieser Münztyp anzudeuten scheint, war Tyros zentraler Ort des *koinon* Phoinike.[21] Die Nennung von *Aktia* auf diesen Münzen — Agone im Range der in Nikopolis durchgeführten Wettkämpfe in Erinnerung an den Sieg Octavians — legt einen Bezug dieser Wettspiele zum *koinon* nahe.[22] Ausserdem ist das Amt eines Φοινικάρχος, der diesem *koinon* vorstand und im wesentlichen Aufgaben im Rahmen des Kaiserkultes wahrnahm, frühestens seit dem zweiten Jahrhundert belegt.[23]

Die beiden Toponyme Phoinikê und Koile-Syria, die in der tyrischen Stadttitulatur auf *mêtropolis* folgen, mögen andererseits eine vom *koinon* vorerst zu unterscheidende territoriale Formation, eine ἐπαρχία, umschreiben. Zwar wird das Toponym Phoinikê nie für sich als ἐπαρχία bezeichnet, jedoch rechtfertigen einige Indizien und eine Parallele diesen Schluss. Der Begriff ἐπαρχία im Plural erscheint in einer in drei Stücke zerbrochenen Statuenbasis aus Tyros, die für einen gewissen Diodoros, Gymnasiarch des Jahres 43/4 n. Chr., gestiftet wurde; die Inschrift wird zu einem späteren Zeitpunkt mit dem Zusatz τῶν Δ ἐπαρχιῶν versehen.[24] Ferner bezeichnet sich ein Diogenes in einer ins Jahr 119/20 datierenden Inschrift aus Gerasa als Priester τῶν τεσσάρων ἐπαρχειῶν ἐν Ἀντιοχείᾳ τῇ μητροπόλι.[25] Schliesslich bezeichnet sich Laodikeia ad Mare auf severischen Münzen als ‹*metropolis* der vier Eparchien›.[26] Vermutlich sind mit diesen vier Eparchien nicht vier verschiedene Provinzen im Sinne territorial fixierter Aufgabenbereiche römischer Statthalter gemeint, sondern eher territoriale Formationen, die auf einer administativen Ebene unterhalb der statthalterlichen Provinz stehen.[27] Dies wird etwa aus den Inschriften auf Ehrenmonumenten für C. Antius Aulus Iulius Quadratus ersichtlich, die von den Städten Tyros, Laodikeia ad Mare und Gerasa in Didyma, Ephesos bzw. Pergamon wohl meist bald nach seiner syrischen Statthalterschaft (100–103/4 n. Chr.) errichtet wurden. Seine Titulatur wird wiefolgt wiedergegeben: ἀντιστράτεγος Αὐτοκράτορος (Name des Kaisers) ἐπαρχείας Συρίας Φοινείκης Κομμαγηνῆς.[28] Die auf ἀντιστράτεγος … ἐπαρχείας folgende Toponymkette (Syria, Phoinike, Kommagene) weist auf verschiedene territoriale Formationen hin, aus denen die statthalterliche Provinz bestand. Dass diese Toponyme als Eparchien zu bezeichnen sind, lässt sich mit Hilfe epigraphischer und numismatischer Quellen aus dem benachbarten Kilikien plausibel machen: So propagiert etwa Anazarbos in severischer Zeit den Titel μητροπόλις τῶν τριῶν ἐπαρχειῶν Κιλικίας Ἰσαυρίας Λυκαονίας.[29] Die drei Toponyme Kilikien, Isaurien und Lykaonien werden hier eindeutig als Eparchien bezeichnet.

In diesem oder einem ähnlichen Sinne ist wohl auch die Stadttitulatur von Tyros zu deuten: Diese levan-

19 Hierzu: Deininger 1965.

20 *BMC Phoenicia,* Nrn. 361–366; Rouvier 1903, Nr. 2246; *RPC online* temp. no. 5662. (26mm, 11.43g)

21 Vgl. Ziegler 1999, 139. Das achtsäuligen Gebäude auf der Rückseite dieser Münze stellte womöglich den Koinon-Tempel dar. Ein archäologischer Nachweis fehlt bis anhin: Rey-Coquais 1993. Dieses Bildmotiv, allerdings in perspektivischer Darstellung und mit der latinisierten Legende *Coenu Phoenices*, findet noch auf Münztypen des dritten Jahrhunderts Verwendung: *BMC Phoenicia*, Nrn. 376. 381–2. 420–22; Rouvier 1904,

22 *RPC online* temp. no. 5662. Millar 1993, 289, vermutet, dass das Recht zur Ausführung dieser Agone zusammen mit der Bestätigung des *mêtropolis*-Titels gesichert worden sei. Siehe allgemein Millar 1992, 449. 451f. Aus dem dritten Jahrhundert sind ferner ‹Actia Eraclia› durch Münzen belegt, die auf dem Revers einen Gabentisch mit Preisen für den Sieger zeigen. Ob diese auf die fünfjährlichen Spiele zu Ehren des Herakles (2 Makkabäer 4, 18–20) des Jahres 172 v. Chr. zurückgehen, ist unklar. Siehe *BMC Phoenicia*, Nrn. 379. 444. 493. 498; Rouvier 1904, Nrn. 2323–4. 2394. 2404. 2438. 2451–2. 2455. 2488. Einige Ehrungen für Athleten nennen die Aktia zu Tyros, cf. Moretti 1953, Nrn. 87, Z.22 (Mitte 3. Jh.). 90, Z.29 (ca. 253–257 n. Chr.); Rey-Coquais 2006, Nrn. 60 u. 61 (Tyros). Unter Elagabal sind überdies in Tyros Ἡράκλια Ὀλύμπ(ια) Καισάρ(εια) bezeugt (*BMC Phoenicia*, Nrn. 414–5. 418. Anders: Rey-Coquais 1993, 1344), sowie — laut einer Inschrift aus Laodikeia/Lattakia aus dem Jahre 221 — Ἡράκλεια Κομμόδεια (cf. *IGR* III 1012 = Moretti 1953, Nr. 85 = *IGLS* IV 1265 mit Bonnet 1988, 57).

23 *I. Gerasa* 188, Z. 12–3; *IG* II² 3817 = *OGIS* 596 (Eleusis). Sartre 2001, 169f.; Sartre 2005, 59 mit Anm. 50. Zu den Tätigkeiten dieser Priester und der *koina* siehe Deininger 1965, 148–54. 156–72; Millar 1992, 385–94.

24 Rey-Coquais 2006, Nr. 54 mit Kommentar.

25 *I. Gerasa* Nr. 53

26 Butcher 2003b, 371 und 461; Butcher 2004, 234.

27 Ziegler 1999, 139f. Anders: Eck 2007, 200.

28 *I. Didyma* 151; *I. Ephesos* III 614. *I. Pergamon* II 437 = *IGR* IV 374.

29 SEG XII 514 = AE 1954,8. Hierzu Ziegler 1999, 148, mit weiterer Literatur.

tinische Küstenstadt bezeichnet sich vermutlich als *mêtropolis* der Eparchie(n?) Phoinike und Koile-Syria. Das Toponym ‹Koile-Syria› verschwindet in (nach-) hadrianischer Zeit aus der tyrischen Stadttitulatur, vermutlich als Folge einer Abtrennung von ‹Koile-Syria› und der Erhebung von Damaskus zur Metropolis.[30]

Die Verleihung des *mêtropolis*-Titels ermöglichte es Tyros, gleich in zweifacher Hinsicht eine gesonderte Position innerhalb der Provinz und darüber hinaus im ostmediterranen Raum zu reklamieren, einerseits als ‹Mutterstadt› von Niederlassungen im westlichen Mittelmeer, andererseits als erste Stadt unter den Gemeinden Phoinikes und Koile-Syriens. Beide Aspekte scheinen in der Titulatur ‹Metropolis von Phoinike, Koile-Syrien und anderer Gemeinden› vereint.[31] Der eigentliche Vorteil für Tyros lag zunächst aber wohl nicht allein im Prestigegewinn für die Stadt; vielmehr waren mit der Titelvergabe konkrete fiskale Privilegien verknüpft, wie dies aus einem späteren Digesteneintrag hervorgeht.[32] Die ausführliche Qualifizierung des *mêtropolis*-Titels mittels Ergänzung der Toponyme und der Phrase ‹und andere Gemeinden› erscheint indes als Handhabe zur Abgrenzung gegenüber anderer *mêtropoleis* Syriens oder Kleinasiens, da im zweiten Jahrhundert die kaiserliche Vergabe dieser Stadttitulatur tendentiell zunahm.[33] In diesen Kontext der um Titel und fiskale Privilegien wetteifernden Städte gehört vermutlich eine weitere Episode: Laut eines Eintrages in der Suda soll ein gewisser Paulos, ein Rhetor aus Tyros, durch seine Fürsprache bei Kaiser Hadrian seiner Heimatstadt den Titel einer *mêtropolis* gesichert haben.[34] Die zeitliche Diskrepanz zwischen der auf den Münzen verkündeten Verleihung des Titels durch Domitian und der literarisch bezeugten Anerkennung unter Hadrian hat Fergus Millar wiefolgt zu erklären versucht: Tyros erhielt den Titel *mêtropolis* zugesprochen, die Rechtmässigkeit dieser Zusprechung wurde — vermutlich von Sidon — angefochten und zur Sicherung des Titels entsandten die Tyrer ihren Emissär Paulos nach Rom.[35]

Die tyrische Münzprägung des zweiten Jahrhunderts trägt diesen neuen Umständen nur bedingt Rechnung: Zwar werden vereinzelt *koinon*-Münzen geprägt, und die prestigeträchtige Auszeichnung mit dem *mêtropolis*-Titel wird, je nach Grösse der Münze, ausführlichst oder mit einem knappen Kürzel *MH* angezeigt (s.o.). Hinsichtlich der Motivauswahl bleibt aber die Münzausgabe auf die herkömmlichen vier Typen beschränkt. Nicht einmal die Bezeugung kaiserlicher Gunst mittels der Verleihung des *mêtropolis*-Titels wirkt sich auf die Wahl der Münzbilder aus. Bis in die severische Zeit scheint jedwedes Kaiserbildnis zu fehlen — als ob es gelte, die Imagination politischer Selbstbestimmung aufrechtzuerhalten. Im Rahmen der provinzialen Bronzeprägungen des römischen Ostens, die auf fast allen Nominalen ein Bild des Kaisers oder einzelner Mitglieder der Kaiserfamilie platzieren, sind die ‹kaiserlosen› tyrischen Münzen sehr auffällig. Einzig Prägungen aus Athen, Chios und Rhodos verzichten ebenfalls auf die Büste des Kaisers.[36]

Septimia Turus Metropolis Colonia

Tyros schlug sich laut Herodian aufgrund eines Disputs mit Berytus im Bürgerkrieg von 194 n. Chr. auf die Seite des Septimius Severus (193–211 n. Chr.), dessen Heer sich durch Kleinasien nach Syrien bewegte. Auf Befehl seines Kontrahenten Pescennius Niger soll eine maurische Truppe nach Tyros entsandt worden sein, die plündernd und mordend in die Stadt eindrang und diese in Flammen aufgehen liess.[37] Die rechtzeitige Parteiergreifung für den Severer noch vor der Niederlage des Pescennius Niger in der Schlacht von Issos (Frühjahr 194) zahlte sich für Tyros dennoch aus.[38] Wie der Jurist Ulpian im ersten Buch seiner Schrift *De censibus* vermerkt, wurde seine Heimatstadt von Septimius Severus, wahrscheinlich im Jahre 198, in den Rang einer *colonia* erhoben.[39] Die tyrischen Münzbilder und -legenden jener Zeit, die einen Stier oder einen Adler vor einer Legionsstandarte zeigen, lassen ferner vermuten, dass eine unbekannte Anzahl Veteranen der in Raphanea stationierten *legio III Gallica* in Tyros angesiedelt wurde.[40] Die neue Titulatur der Stadt lautete nun *Septimia Tyrus*

30 Sartre 2001, 179f.; Butcher 2003, 370f.; Sartre 2005, 58f.
31 Anders: Sartre 2001, 176
32 *Dig.* 27,1,6,2ff.; Ziegler 1999, 142f.
33 Bowersock 1985. Ziegler 1999, 140–143.
34 Suda, s.v. Παῦλος (ed. Adler IV, 69)
35 Millar 1993, 289.
36 Zu diesem Phänomen: Howgego 2005, 15.
37 Herodian 3,3,3–5.
38 Birley 1988, 112f.
39 *Dig.* 50,15,1,pr. 50,15,8,4 (Paulus). Millar 2006, 195.
40 *BMC Phoenicia*, Nrn. 367–8. 371. 277–8. 380. 383. 394–5; Rouvier 1904, Nrn. 2300. 2303–4. 2330. 2392. 2473–4. Zur *legio III Gallica*, cf. Birley 1988, 64.

Metropolis Colonia — so, wie dies einerseits die Legende auf dem Revers tyrischer Bronzemünzen, andererseits die Inschrift auf der von Tyros für Septimius Geta in Lepcis Magna gestifteten Säulenbasis verkünden.[41]

Die Verleihung des Status einer ‹colonia› schlägt sich in der tyrischen Münzprägung deutlich nieder: Die Vorderseite der Münzen zeigt das Porträt des Kaisers oder einzelner Mitglieder der kaiserlichen Familie mit Namen und Titulatur auf Lateinisch. Das traditionelle phönikische Kürzel *lṣr* und die Jahresangabe in der tyrischen Ära verschwinden von den Rückseiten; die Fiktion politischer Autonomie ist damit aus der tyrischen Bildsprache entfernt. Neu ist die partielle ‹Romanisierung› der Ikonographie: Lateinisch ersetzt weitgehend die griechischen Legenden und ‹römische› Bilder erscheinen auf den Münzen. Neben dem Wappentier der *legio III Gallica*, dem Stier (s.o.), kommemoriert die Stadt den vermutlich fiktionalen Akt der Koloniegründung durch das geläufige Bild des *togatus*, der den von Stier und Kuh bewegten Pflug zur Ziehung der Grenzfurche lenkt.[42] Die Zelebration neugefundener ‹Romanitas› bleibt, mit Ausnahme der lateinischen Legenden, im wesentlichen auf die beiden Münzmotive beschränkt. Zugleich wird das gängige Repertoire an Bildern, die weitgehend einem gemeingriechischen Motivschatz verpflichtet bleiben, erheblich erweitert.

Auf zahlreichen Münztypen ist eine Göttin mit Mauerkrone (Tyche) vertreten, die, mit ihrem rechten Fuss auf einem Schiffsbug ruhend, zusammen mit einer Trophäe und mit einer auf einer Säule stehenden Nike mit Siegeskranz dargestellt ist. Seltener sind Bildnisse anderer Heroen oder Gottheiten, so etwa des mit Keule und Löwenfell gekennzeichneten Herakles, der geflügelten Nike/Victoria mit Kranz oder des mit Panther und Kantharos charakterisierten Dionysos.[43] Letzterer ist ein beliebtes Motiv der bildenden Kunst im römischen Osten und ist auf Mosaiken, Münzen, Teppichen oder in Form von Terrakotten vielfach vertreten. Ob er die Darstellung auf tyrischen Münzrevers seiner menschlichen Mutter, Semele, Tochter des Kadmos, oder seiner im trunkenen Wahnsinn verübten Irrfahrten durch Syrien und Ägypten verdankt, lässt sich mit Hilfe der in der Kaiserzeit bekannten Mythographien nicht entscheiden. Erst Nonnos von Panopolis, ein Autor des späten 4. oder frühen 5. Jhs. n. Chr., erdenkt einen Besuch des Dionysos in Tyros.[44] Diese Figur wird für tyrische Zwecke ebenso instrumentalisiert wie ‹ägyptische› Gottheiten; Harpocrates, Isis und das Horus-Kind, sowie Hermes-Thot zieren über Tyros hinaus auch die Revers unzähliger Münztypen anderer Prägestätten im römischen Osten.[45]

Einige Münzrückseiten stellen vermutlich Repräsentationen tyrischer Kultbilder dar. So zeigen eine ganze Reihe von Münztypen eine mit Säulen geschmückte römische Tempelfront. Die mit einem Bogen über den mittleren Säulenpaar (‹syrischer Giebel›) gestaltete Front gibt den Blick auf das Innere des Heiligtums, genauer auf das ‹Kultbild› frei — in der Regel die zwischen Trophäe und einer Nike auf Säule dargestellte Tyche, zusammen mit einem Satyr (Marsyas?).[46] Dieses Kultbild erscheint noch in einem anderen Zusammenhang: Auf einem unter Philippus Arabs (244–9) geprägten Münzrevers bringen vier mit Mauerkronen geschmückte Göttinen der tyrischen Tyche ein Opfer dar.[47] Laodikeia ad Mare prägt unter Philippus Arabs ein sehr ähnliches Motiv, und auf Münzen aus severischer Zeit bezeichnet sich die Stadt als ‹*mêtropolis* der vier Eparchien› (s.o.) .[48] Der Schluss liegt nahe, dass die

41 *BMC Phoenica* 269ff.; Rouvier 1904, 65ff.; *IRT* 437.

42 Stier und Legionsstandarte, s.o. Anm. 40. Gründungsszene mit Legionsstandarte der III *Gallica*: *BMC Phoenicia,* 269ff. Nrn. 367–8. Rouvier 1904, 66ff., Nrn. 2300. 2302.

43 Stehende, weibliche Gottheit (Tyche/Astarte?) mit Trophäe und Nike: *BMC Phoenicia* Nrn. 369. 372. 385. 388–92. 396–403. 416. 419. 423. 431. 436. 449–51. 474–5; Rouvier 1904, Nrn. 2298. 2301. 2310–2. 2329. 2332. 2348–59. 2395–7. 2413–8. 2423. 2439. 2440. 2453. 2456. 2460–1. 2479–80. 2489–91. 2520. 2563. Herakles: *BMC Phoenicia*, Nrn. 370 (?). 427. 459. 485. Rouvier 1904, Nrn. 2299. 2313–4. 2333. 2342. 2365. 2399. 2426–7. 2444. 2464. 2494–6. 2523–4. Herakles-Kopf: Rouvier 1904, Nr. 2334. 2407. Herakles und Apollo (?): *BMC Phoenicia*, Nr. 439. Rouvier 1904, Nr. 2465. Nike: *BMC Phoenicia*, Nrn. 375. 407. 416. 460–3. 481–4. 495. Dionysos: *BMC Phoenicia*, Nrn. 406. Athena/Roma: *BMC Phoenicia*, Nrn. 454–7. Okeanos: *BMC Phoenicia*, Nrn. 464. 497. Rouvier 1904, Nr. 2517. Flussgott?: *BMC Phoenicia*, Nrn. 465–6. 491. Rouvier 1904, Nr. 2450.

44 Dionysos als beliebtes Motiv: *BMC Phoenicia* 315; Augé/Linant de Bellefonds 1986; Bowersock 1990, 41–53; Lightfoot 2003, 363ff. Dionysos und Tyros: Nonnos *Dion*. 40, 298–580. Hierzu: Chuvin 1994, 168f.; Simon 1999, 134–61.

45 Harpocrates: *BMC Phoenicia* Nr. 374; Rouvier 1904, Nrn. 2317. 2327. 2370; *Isis lactans*: Rouvier 1904, Nr. 2326; Hermes-Thot: *BMC Phoenicia* Nrn. 448. 458; Rouvier 1904, Nrn. 2445. 2466. 2497. 2529. 2563.

46 ‚Syr. Giebel›: Schollmeyer 2008, 38. Tyche mit Nike und ‚Marysas in hexastylem Tempel: *BMC Phoenicia* Nrn. 393. 404–5. 424. 445. 452. 453. 476–7.; Rouvier 1904, Nrn. 2360–3. 2398. 2424. 2441. 2492-3. 2521-2. Zu Marsyas: Butcher 2003, 232f. Allgemein zu ‹Kultbildern› auf Münzen: Howgego 2005, 3; Heuchert 2005, 48.

47 *BMC Phoenicia*, Nrn. 432. 438.

48 Zu den Münzbildnissen Butcher 2003b, 371 und 461; Butcher 2004, 234.

vier bekrönten Figuren der tyrischen Münze wohl als personifizierte Eparchien anzusprechen sind.
Die Gestalter tyrischer Münzen bedienen sich im 3. Jahrhundert wie schon in den vorangehenden zwei Jahrhunderten mehrheitlich einer ‹gemeingriechischen› Bildsprache, die sich nicht wesentlich von der anderer Prägestätten in Syrien und Kleinasien unterscheidet. Die städtischen Bronzemünzen des ostmediterranen Raumes zeigen vielfach Gottheiten und mythische Helden und Heldinnen, die einem griechischen Pantheon angehören bzw. griechischen Mythen entstammen und mittels erklärender Attribute und/oder Beischriften identifiziert sind. Die Münzbilder betonen zum einen den griechischen Ursprung der jeweiligen Gemeinde, in dem eine mythische oder historische Gründergestalt griechischer Herkunft Darstellung findet. Zum anderen wird die Zugehörigkeit zu einer griechischen Welt durch die Abbildung lokaler Kultbilder anthropomorpher griechischer Gottheiten/Heroen mit oder ohne architektonischen Kontext (d.h. einer griechisch-römischen Tempelfront), sowie durch Motive unterstrichen, die auf griechische Feste und Agone der einzelnen Städte Bezug nehmen. Schliesslich ist die Verwendung griechischer Schrift und Sprache, sowie die Wiedergabe städtischer Titulaturen auf den Münzen wohl deutlichster Hinweis für die Propagierung der Teilhabe an einem gemeinsamen, griechisch geprägten Symbol- und Wertesystems des ostmediterranen Raumes.[49] Die mediale Akzentuierung des ‹Hellenentums› oder ‹Griechischseins› beschränkt sich nicht allein auf die Münzbilder städtischer Bronzeprägungen: Die Architektur und Bauplastik zentraler öffentlicher Gebäude oder die Mosaikböden reich ausgestatteter Privathäuser sind beredtes Zeugnis für derartige Bestrebungen.[50]
Die Konzeption der Münzbilder sowie das Verständnis dieser Ikonographie setzt eine enge Vertrautheit mit griechischer Mythologie und Symbolsprache voraus, wie sie letztlich nur eine Griechisch sprechende und gebildete Elite erlangen konnte. Die im zweiten und dritten Jahrhundert erfolgende Hinwendung zum attischen Griechisch in Sprache und Literatur, sowie die damit verknüpfte Rückwendung auf die als klassisch verstandene griechische Vergangenheit (vermutlich als Kontrast zur römischen Gegenwart) hob die griechischen oder gräzisierten Oberschichten der östlichen Provinzgemeinden von der übrigen Bevölkerung des Ostens ab. Letzere sprach allenfalls *koinê* oder gar kein Griechisch und war vom kulturellen Diskurs der Oberschicht ausgegrenzt.[51] Ohne *paideia*, ohne ‹Kultur› oder ‹Bildung›, dürften diese die subtileren Bildbotschaften auf den Münzen nicht immer verstanden haben.
Wie andernorts dürften auch in Tyros Mitglieder der griechischen gebildeten Oberschicht für die Münzprägung verantwortlich und in den Prozess der Bildauswahl eingebunden gewesen sein. Meist bleibt jedoch unklar, welche Beweggründe zur Auswahl bestimmter Motive führten; politische Umstände kommen ebenso in Frage wie Bedürfnisse der Legitimation oder Selbstrepräsentation der Gesamtheit, einzelner Gruppierungen und/oder Individuen der tyrischen Oberschicht nach innen wie nach aussen.[52]
In einem Fall verdichten sich die Hinweise aber derart, dass ein bestimmtes politisches Ereignis mit der Auswahl der Bildmotive plausibel verknüpft werden kann.

Turiorum

In der späteren Regierungszeit des Kaisers Elagabal (218–22) werden in Tyros Bronzemünzen geprägt, die auf dem Avers entweder das Bildnis des Kaisers, seiner Gattin Aquilia Severa (221–2) oder seiner Grossmutter Iulia Maesa zeigen. Auf dem Revers steht lediglich das Ethnikon TVRIORVM, das vor Elagabal geprägte Legende *Sep(timia) Turus Metrop(olis) Coloni(a)* verschwindet.[53] Diese ‹Anomalie› suchte man als Folge des Entzuges kaiserlicher Gunst von Tyros und der Aberkennung der Titel *colonia* und *metropolis* zu deuten.[54]

49 Hierzu im Überblick: Howgego 2005. Zur griechischen Mythologie: Price 2005. Festwesen: Klose 2005. Weitere Motive der städtischen Bronzeprägungen, siehe Heuchert 2005.
50 Architektur: Strubbe 1984–6; Scheer 1993; Lindner 1994. Röm. Syrien: Butcher 2003b, 237–259. 273–277 (profane Architektur). 313–321 (Mosaiken). Lokale Mythen: Sartre 2002.
51 Zur ‚Zweiten Sophistik› und ihrer Bewertung als kulturelle Bewegung: Bowersock 1990; Woolf 1994, 125–130; Swain 1996, 409–422; Butcher 2003b, 273f.; Howgego 2005; Sartre 2005, 274–291.
52 Zu Fragen von Intention und Rezeption: Eco 1992; Howgego 1995, 70–74; Butcher 2005. Zur Organisation städtischer Münzprägung: Weiss 2005.
53 Zu Ethnika auf nordsyrischen Münzen: Butcher 2004, 219.
54 *Tyriorum*: *BMC Phoenicia*, 275ff.; Rouvier 1904, Nr. 2372, gehört in denselben historischen Kontext und zeigt vermutlich Kadmos, der mit einem Stein in der Rechten eine sich aufrichtende Schlange erschlägt. Eine sichere Identifikation ist allerdings nicht möglich.

Für sich alleine genommen sind die Münzen zwar kein schlüssiger Beweis, doch ist darauf hinzuweisen, dass die Verleihung von Titulaturen und Privilegien akkurat in den tyrischen Münzlegenden der frühen und hohen Kaiserzeit reflektiert werden.[55] Daneben legt die Stadt Tyros und die Mitglieder ihrer Oberschicht (z. Bsp. M. Iulius Pisonianus) in epigraphischen Zeugnissen überdeutlichen Wert auf die ausführliche Widergabe der städtischen Titel (s.o.). Weitere Indizien lassen sich für diese Deutung ins Feld führen: Unter der Herrschaft Elagabals scheint der nördliche Nachbar von Tyros›, Sidon, die Prägung von Bronzemünzen wieder verstärkt aufzunehmen. Ein Hiatus in der Münzreihe könnte suggerieren, dass Sidon seit Hadrian die Prägetätigkeit für fast ein Jahrhundert beschränkt oder ausgesetzt hatte. Dazu erscheint auf den sidonischen Rückseiten das Kürzel *A(urelia) P(ia) Sid(on) Col(onia) Metro(polis)*. Demnach könnte Sidon unter Elagabal der Status einer Kolonie und der Titel *mêtropolis* zugesprochen worden sein, während Tyros beide Titel zeitweilig nicht führte.[56]

Die Bevorzugung Sidons und Herabsetzung von Tyros durch Elagabal hängt womöglich mit den Umständen seiner Machtergreifung zusammen. 218 n. Chr. kam es zwischen dem Usurpator Elagabal und dem einem Jahr zuvor nach der Ermordung Caracallas zum Kaiser erhobenen Macrinus zu Kämpfen, wobei Tyros sich vermutlich gegenüber Macrinus zu lange loyal gezeigt hatte. Die ‹Bestrafung› von Tyros dürfte aber nicht unmittelbar nach der Machtergreifung erfolgt sein, denn Tyros prägte unter Elagabal noch Bronzemünzen unter Angabe der städtischen Ehrentitel wie *colonia* und *mētropolis*.[57] Für die Degradierung einer Gemeinde konnte Elagabal auf ein Vorbild zurückgreifen: Sein Grossonkel Septimius Severus stufte Antiochia zur κώμη herab und gliederte die einstige Stadt dem Territorium der Rivalin Laodicea an.[58] Laodicea erhielt im Zuge dieser Massnahmen jenen *mêtropolis*-Titel übertragen, den zuvor Antiochia innehielt.[59] Anlass für die Bestrafung durch Septimius Severus bot die Unterstützung, die Antiochien Severus' Widersacher, Pescennius Niger, während des Bürgerkrieges von 193/4 n. Chr. gewährte; Laodicea und Tyros hatten sich früh genug für Severus entschieden.[60]

Trifft diese Verknüpfung der Ereignisse mit der Änderung der tyrischen Münzlegenden das Richtige, so liegt die Annahme nahe, dass dieser Verlust prestigeträchtiger Titel auch die Wahl der Münzbilder beeinflusst haben könnte. Gerade zu diesem Zeitpunkt erscheinen nämlich — soweit die Materialbasis eine derartige Aussage überhaupt zulässt — neue Bildnisse auf tyrischen Münzrevers, die auch mit Beischriften zur Erläuterung der dargestellten Figuren versehen sind.[61] So wird Dido — eindeutig durch die griechische Beischrift ΔΕΙΔΩΝ identifiziert — ‹erstmals› auf einer *Turiorum*-Münze als Gründerin der Stadt Karthago abgebildet, die im Hintergrund im Aufbau gezeigt ist.[62] Hinsichtlich der besagten politischen Umstände können für das Bildnis gleich mehrere Deutungen postuliert werden: Seit Vergils *Aeneis* ist die Geschichte der Dido eng mit der des Aeneas, des Ahnherren Roms, verknüpft, so dass ihr Abbild die enge Beziehung zu Rom und der mythischen Vor- und Frühgeschichte der Stadt am Tiber zu betonen scheint.[63] Indirekt wird somit auch das hohe Alter der Stadt Tyros (älter als Rom selbst) herausgestrichen, die einstige Funktion von Tyros als Mutterstadt unzähliger Koloniegründungen im Mittelmeerraum betont und ihr Anspruch auf den Titel *mêtropolis* (im historischen Sinne) bildlich zur Geltung gebracht.

Weitere Bildnisse auf den unter Elagabal geprägten *Turiorum*-Münzen mögen ebenfalls eine politische Aussage enthalten: So zeigt nun erstmals ein Münztyp

55 Butcher 2004, 220. Kritisch: Millar 2006, 196.

56 *BMC Phoenicia*, Nrn. 229ff. Rouvier 1902, Nr. 1477. Eine Bronzeprägung mit dem Bildnis des Pescennius Niger auf der Vorderseite, auf dem Revers Pallas mit Schild und Lanze und der Legende ΣΙΔΩΝΙΩΝ scheint bis anhin die Ausnahme zu sein.

57 Ziegler 1978, 512f. Ob die Zurücksetzung von Tyros mit der Auflösung der *legio III Gallica* im Zuge eines Aufstandes gegen Elagabal in Zusammenhang steht, lässt sich nicht sicher klären. Laut Burrell 2004, 252, könnte Tripolis in der Folge der Zurückstufung von Tyros mit dem Neokorie-Titel ausgezeichnet worden sein. Hierzu auch: Kindler 1982–3.

58 Herodian 3,3,3–5.

59 Malal. 294,3; *BMC Galatia, Cappadocia, Syria* 258f., Nr. 81ff. Wie wichtig die Verleihung dieses Titels für die Stadt Laodicea war, geht aus einem aus dem Beiruter Kunsthandel stammenden beschrifteten Gewicht des Jahres 205/6 n. Chr. hervor. Die griechische Inschrift enthält gleich drei Zeitrechnungen, nämlich eine Zählung der Jahre nach der ‹caesarischen› Ära, der Jahre seit Erhebung Laodiceas zur ‹colonia› und schliesslich der Jahre seit der Auszeichnung mit dem Titel *mētropolis* (Z. 3f. ἔτους … γι΄ τῆς μετροπολειτείας). Demnach erhielt Laodicea den Titel *mêtropolis* im Jahre 194 zugesprochen (Seyrig 1963b; Ziegler 1978, 495 mit Anm. 17).

60 *HA Sept. Sev.* 9,4; Herodian 3,6,9. Da für die severische Zeit Bronzeprägungen aus Antiochia fehlen, lassen sich Auswirkungen auf die Wahl der Münzbilder nicht erkennen: Butcher 2004, 41f.

61 So auch Servais-Soyez 1983, 99f.

62 Dido: *BMC Phoenicia*, Nr. 409; Rouvier 1904, Nr. 2375.

63 Zu Troja und Rom: Erskine 2003.

einen Olivenbaum flankiert von zwei halbelliptischen Stelen. Die griechische Beischrift lautet AMBPOCIE PAETPE, ‹unsterbliche› Steine. Im Feld unterhalb der Stelen erscheint ein Hund und eine Purpurschnecke.[64] Das Motiv des Hundes und der *murex* verweist vermutlich auf eine Erzählung, die in der antiken Literatur mehrfach zu fassen ist: Nonnos fügt — in Anlehnung an Achilleus Tatios, einem alexandrinischen Romanautor des 2. Jh. n. Chr., und Iulius Pollux aus Naukratis, dem Verfasser eines Onomastikons — in der Passage zum Besuch des Dionysos in Tyros die Geschichte zur Entdeckung des Purpurs ein, wonach ein Hund eine Purpurschnecke, die er aus dem Meer gefischt hatte, zwischen den Zähnen zermalmte. Daraufhin färbte sich die weisse Schnauze des Hundes rot und das färbende Pigment der *murex* wurde entdeckt.[65]

Das andere Motiv auf der Münze, die *ambrosiai petrai*, gehört nach den spätantiken *Dionysiaka* des Nonnos zur tyrischen Gründungssage: Vom Gott Dionysos gefragt, wie die Inselstadt Tyros entstanden sei, erzählt der im Sternengewand (*astrochiton*) bekleidete Herakles, er hätte die Tyrer mit dem Bau eines Schiffes beauftragt, mit dem sie aufs Meer hinausfahren sollten. Mitten auf dem Meer würden sie auf zwei schwimmende Steine treffen, die die Physis *ambrosiai*, unsterblich, nenne. Auf diesen stehe ein seit Urzeiten verwurzelter Olivenbaum; in seinen Ästen habe sich ein Adler und eine Schlange niedergelassen. Der Baum stehe in Flammen, doch verzehre das Feuer weder das Olivenholz, noch kämen Schlange und Adler zu Schaden. Die Tyrer sollen den Adler ergreifen und ihn dem Poseidon opfern; als Libation müsse dann das Blut des Greifvogels auf die Steine geträufelt werden. Die Tyrer folgten der Weissagung des Herakles und die ‹unsterblichen Steine› sollen daraufhin miteinander und dem Meeresgrund verwachsen sein. An diesem Ort gründeten die Tyrer ihre Stadt.[66] Nonnos mag hier durchaus auf eine lokale tyrische Tradition zurückgegriffen haben; nach Einschätzung von Bowersock, Chuvin oder Simon hatte Nonnos entweder Tyros und Berytus — beide Städte nehmen in den *Dionysiaka* breiten Raum ein — selber besucht, Dichtungen zur Frühgeschichte der Städte (sog. *patria*) benutzt oder andere literarische Quellen verwendet.[67] Eine ältere oder andere Version lässt sich im 2. Jh. schon bei Philo von Byblos greifen: Der Kulturheros Ousôos, vor einem Waldbrand in Tyros flüchtend, soll sich als erster Mensch auf einem Baumstamm aufs Meer hinausgewagt haben. Nach diesem Erlebnis errichtete er zwei Stelen für Feuer und Wind, auf denen er das Blut erlegter Tiere libierte.[68] Letztere Erzählung scheint mit dem tyrischen Münzbildnis eher in Einklang zu stehen, obgleich der Begriff *ambrosiai petrai* nicht unmittelbar Erwähnung findet. Bei den zwei gezeigten Stelen handelt es sich vermutlich um das zentrale Kultbild des Herakles-Tempels in Tyros: Herodot bemerkt bei seinem ‹Besuch› des Heiligtums zwei Stelen im Inneren, eine aus purem Gold, die andere aus Smaragd.[69] Die Verbindung der beiden Stelen zu Herakles wird auf tyrischen Münzrevers seit der Zeit Caracallas deutlich: Die zwei Stelen stehen im Hintergrund, während im Vordergrund Herakles, an Keule und Löwenfell erkennbar, eine Libation auf einem Altar durchführt.[70]

Die benutzte Bildsprache und griechische Beischriften wie *ambrosiai petrai* oder *Didōn* spiegeln ein Bemühen seitens der für die Prägung zuständigen Personen, die Münzbildnisse einem griechisch-sprachigen und gebildeten Publikum zugänglich zu machen. Die dahinterliegende Absicht lässt sich nur vermuten: Die ‹unsterblichen› Steine sind zentraler Bestandteil der bei Nonnos von Panopolis und bei Philo von Byblos überlieferten Gründungssagen zu Tyros, die eine Entstehung des Ortes in grauer Vorzeit betonen. Das Alter des Herakles-Tempels zu Tyros — auf den Münzen durch das zentrale Kultbild repräsentiert — mag ebenfalls für diese Botschaft instrumentalisiert worden sein. In Anschluss an die Beschreibung des Tempelinneren vermerkt Herodot, er hätte sich mit den Herakles-Priestern unterhalten und gefragt, wann das Heiligtum begründet worden sei. Diese antworteten, der Tempel sei zum Zeitpunkt der Stadtgründung vor 2300 Jahren entstanden.[71]

64 Rouvier 1904, Nr. 2391; siehe Naster 1986 mit Besprechung der Bildversionen.

65 Nonnos, *Dion.* 40, 306–10.; Achilleus Tatios 2,11,4–8; Pollux, *Onomast.* 1, 46. Siehe Chuvin 1991, 248f.

66 Nonnos *Dion.* 40, 428–537. Textkommentar: Simon 1999, 150–60. Siehe auch: Naster 1986, 361–3; Bonnet 1988, 31f.; Bonnet/Lipiński 1992.

67 Bowersock 1990, 45–9; Chuvin 1991, 224–53; Chuvin 1993, 168–71; Simon 1999, 134f.

68 Eusebius *PE* 1,10,10; Baumgarten 1981, 164f.; Bonnet 1988, 27–30.

69 Herodot 2,44; Bonnet 1988, 47–50; Naster 1986, 365. Zur Stele aus Smaragd: Theophrastus, *Lap.* 25; Plinius *NH* 37, 74–5.

70 *BMC Phoenicia*, Nrn. 281. 427 (Gordian III.); Rouvier 1904, Nrn. 2313–4. 2342 (Caracalla). 2399 (Elagabal). 2495 (Valerian). 2524 (Gallienus); Naster 1986, 368 mit Anm. 35.

71 Herodot 2, 44; Ein Priester des Herakles in Tyros ist noch Mitte 4. Jh. belegt, siehe Soc. *HE* 2,42.

Im Kontext der Zurückstufung von Tyros durch Elagabal ist die Vermutung naheliegend, dass mit der Wahl dieses Münzbildes nicht nur das ‹mythische› Alter der Stadt ins Zentrum gerückt wurde, sondern dies ein zentraler Punkt in der Argumentation der tyrischen Elite hinsichtlich Rückgewinnung von Titeln und Privilegien war. Hierin unterschied sich Tyros kaum von anderen Gemeinden im östlichen Mittelmeerraum, die die mythische Frühgeschichte für politische Zwecke nutzten. Die Beschwörung allgemein bekannter (genauer: griechischer) Helden und Götter, die man für die eigene mythisch-historische ‹Vergangenheit› in Anspruch nahm, schien einigen städtischen Gesandschaften vor Kaiser oder Senat in Rom ein geeignetes Argumentarium zur Erlangung oder Sicherung städtischer Privilegien zu bieten. Als Gesandte aus Ephesos bei Kaiser Tiberius (14–37 n. Chr.) die Aufhebung der Asylie zu verhindern suchten, die ohne kaiserliche Erlaubnis für den Artemis-Tempel eingerichtet worden war, argumentierten die ephesischen Vertreter mit Hilfe lokaler Mythologie: Artemis und Apollo seien nicht etwa auf Delos geboren, wie jeder meine, sondern in Ephesos von Leto zur Welt gebracht worden und hätten dort einen Hain geheiligt; Apollo habe sich dort nach der Tötung der Kyklopen vor dem Zorn des Zeus in Sicherheit gebracht. Dionysos schliesslich, der im Krieg die Amazonen besiegt hatte, verzieh seinen einstigen Widersacherinnen, die zu seinem Altar geflohen und um Gnade gefleht hatten. Mit dem Einverständnis des Herakles sei die Heiligkeit des Tempels erweitert und weder unter persischer, makedonischer, noch römischer Herrschaft geschmälert worden.[72]

Der Rückgriff auf Episoden der Frühgeschichte bzw. auf Stoffe aus der gemeingriechisch-mythischen ‹Vergangenheit› und ihre Appropriation für eigene Zwecke, diente einerseits konkreten politischen Zielen wie der Erlangung von Ehrentiteln und Privilegien in Rom. Andererseits wurde die ‹Sprache› griechischer Mythologie zur vorteilhafteren Positionierung der eigenen Gemeinde gegenüber anderen *poleis* des griechischen Ostens genutzt. In dieser Hinsicht besass Tyros zwar den ‹Nachteil›, nicht auf einen griechischen Ursprung verweisen zu können; jedoch ermöglichten Episoden aus dem Dido/Elissa-Stoff oder die Darstellung der beiden Stelen aus dem Herakles-Tempel das hohe Alter dieser Stadt zu unterstreichen.

Städtische Münzemissionen waren Vehikel für die Zirkulation von Bildern zur Propagierung der eigenen, wenn auch aus verschiedenen mythischen Versatzstücken und Umdeutungen neukonstruierten Geschichte. Die Zirkulation tyrischer Bronzemünzen etwa reichte über das Territorium der Stadt hinaus, wie Funde aus Berytus, Si' im syrischen Hauran oder in Gerasa zeigen. Butcher vermutet, dass die von den ‹phönikischen› Städten unter Elagabal emittierten Münzen in den Städten entlang der Küste zirkulierten.[73]

In den zwischenstädtischen Rivalitäten um Auszeichnungen, Privilegien und dem Vorrang innerhalb der Provinz, des *koinon* und/oder der Eparchie liegen vermutlich auch die wesentlichen Gründe für die Beibehaltung und den Ausbau des Motivschatzes der tyrischen Münzprägung in nachseverischer Zeit. Denn obwohl nach dem Zeugnis der Bronzemünzen Tyros die Titel *colonia* und *mêtropolis* unter Severus Alexander wiedererlangte, verschwinden Dido und die *ambrosiai petrai* nicht aus dem Bildrepertoire. Vielmehr wird dieses in den nachfolgenden Jahrzehnten sogar erweitert: Die eingangs erwähnten Kadmos-Typen mit Beischriften ‹beginnt› Tyros unter Philippus Arabs (244–249 n. Chr.) zu prägen.[74] Schliesslich erscheint seit Trebonianus Gallus (251–253 n. Chr.) auch Europe als Motiv auf den Rückseiten tyrischer Münzen. Letzteres überrascht, ist Europe, mit wehendem Schleier auf dem Rücken des galoppierenden Stieres sitzend, doch seit der frühen Kaiserzeit eines der Markenzeichen sidonischer Münzprägung. Sidon stellte allerdings mit dem Ende der severischen Dynastie die Bronzeprägungen ein. Die Figur wird in der Folge von Tyros für die eigenen Münzbilder vereinnahmt.[75]

Die Verschärfung zwischenstädtischer Konkurrenz im dritten Jahrhundert ist Ergebnis der seit severischer Zeit beobachtbaren Proliferation des kolonialen Status in der römischen Levante.[76] Dies trifft auch auf den Ti-

72 Tac. *Ann.* 3, 60–1; Woolf 1994, 132; Price 2005, 123, mit Literatur. Für weitere Beispiele: Jones 1999, 106ff.

73 Beyrut (BEY 006 und 045): Butcher 2003a, 66. 70–6. Si': Augé 1985. Gerasa: Bellinger 1938; Marot 1998.

74 Servais-Soyez 1986, 104 mit Anm. 30.

75 Iul.-claud./Flav.: *RPC* I 4562–71. 4604. 4609. 4609A. 4611–8. *RPC* I S–4609A. Trajanisch/Hadrianisch: *BMC Phoenicia* Nrn. 217. 224–7; Rouvier 1902, Nrn. 1472–4; Elagabal: *BMC Phoenicia* Nrn. 229–35. 293. 295; Rouvier 1902, Nrn. 1481. 1483. 1487. 1503–5. 1550. 1562. 1574. 1590. Severus Alexander: *BMC Phoenicia* Nrn. 311–2; Rouvier 1902, Nrn. 1615–6. Hierzu: Servais-Soyez 1983, 100f. mit Anm. 13; Naster 1986, 369f. Zu Europe als tyrische/sidonische Prinzessin: Harder 2009.

76 Millar 2006b, 191ff.

tel *mêtropolis* zu. Jedenfalls gibt es keine Indizien dafür, dass Sidon nach der Rehabilitierung von Tyros auf den Titel einer *mêtropolis* hätte verzichten müssen. Selbst Berytus erhob Anspruch auf den Titel: Ob der von Herodian berichtete Disput zwischen Tyros und Berytus Ende des 2. Jhs. auf diese Streitfrage zurückgeht, lässt sich nur vermuten. Zweihundertfünfzig Jahre später, um 448/450 n. Chr., verliehen Theodosius II. und Valentinian III. aus ‹vielfachen und gerechten Gründen› Berytus den Titel *mêtropolis*, regelten aber zugleich, das Tyros den angestammten Titel behalten dürfe.[77]

Schrift und Bild als Mittel der Abgrenzung

Im Gegensatz zur vorwiegend griechischen Bildsprache, die neben griechischer Literatur und städtischer Monumentalarchitektur im wesentlichen aus einem ostmediterranen Elitendiskurs erwuchs, finden sich in der tyrischen Münzprägung vereinzelt Elemente, die nicht in das geläufige Symbolsystem eingeordnet werden können. Dies zeigt sich etwa auf der unter Gordian III. ausgebrachten Münze, die auf der Rückseite neben der Darstellung des Hirschengespann lenkenden Heros eine die Szene erläuternde Beischrift in phönikischen Lettern, *pgmlwn*, trägt (s.o.). Dieses Münzrevers ist gleich in zweifacher Hinsicht bemerkenswert: Einerseits entzieht sich das verwendete Bildmotiv einer Interpretation, andererseits ist die Verwendung eines lokalen Schriftsystems im 3. Jahrhundert, wie dies in Tyros geschieht, im Rahmen der städtischen Bronzeprägungen im östlichen Mittelmeerraum einzigartig. Wenden wir uns Letzterem zu: Nebst der phönikischen Namensform *pgmlwn* erscheinen phönikische Schriftzeichen auf unter Gordian III. ausgegebenen Dido-Münzen. Das Wort *'lšr* steht hier neben der griechischen Beischrift Δίδων.[78] Die Verwendung phönikischer Schrift überrascht: Zwar findet sich auf tyrischen Münzen bis ins späte zweite Jahrhundert die Beischrift *lṣr*, doch fehlen ausserhalb der Münzprägung jegliche direkten Hinweise für die Verwendung der phönikischen Schrift. Die bis anhin ‹letzte› Inschrift stammt aus der Inselstadt Arados/Ruad. Es handelt sich hierbei um eine fragmentarisch erhaltene griechisch-phönikische Bilingue eines namenlosen Gymnasiarchen, die ins Jahr 25/24 v. Chr. datiert.[79] Spätere epigraphische Belege für die Verwendung der phönikischen Schriftsprache gibt es nicht. Das Verschwinden phönikischer Inschriften von Stelen, Monumenten oder Bauten bedeutet aber nicht das Verschwinden dieser Schriftsprache an sich. So besteht durchaus die Möglichkeit, dass diese Sprache weiterhin geschrieben wurde, wenn auch nur auf vergänglichen Materialien (Pergament, Papyrus, Holz, Wachstäfelchen).[80] Im Hinblick auf die Frage, ob das Phönikische zumindest als gesprochenes Idiom überlebte oder ausstarb, helfen möglicherweise literarische Zeugnisse weiter. Im Bezug auf Tyros enthält das Markusevangelium (7, 26) eine interessante Passage: Jesus — darum bemüht, unerkannt auf tyrischem Territorium Unterschlupf zu finden — versteckt sich in einem Haus. Dort wird er alsbald von einer Frau aufgesucht, die ihn bittet den Dämon auszutreiben, der von ihrer Tochter Besitz ergriffen habe. Die Frau wird als ‹Griechin syrophönizischer Herkunft› beschrieben (ἡ γυνὴ Ἑλληνίς, Συροφοινίκισσα τῷ γένει) — eine Landbewohnerin also, die griechisch spricht.[81] Pausanias berichtet im 2. Jh. n. Chr. zudem von einem offenbar auf Griechisch geführten Gespräch mit einem streitbaren Phöniker aus Sidon, das er im Heiligtum des Asklepios in Eileithiya geführt haben will.[82] Beide Anekdoten machen zwar deutlich, dass die angetroffenen ‹(Syro-)Phöniker› entweder griechisch zu sprechen vermochten oder als ‹Griechen› wahrgenommen wurden. Es bleibt jedoch unklar, ob ‹Phöniker› oder ‹Syrophönikerin› allein die Herkunftsregion einer Person bezeichnet oder aber zusätzlich die Zugehörigkeit zu einer Sprachgemeinschaft impliziert. Überdies besitzen die Testimonien keine Aussagekraft im Hinblick auf die Ein- oder Mehrsprachigkeit der levantinischen Küstenbewohner. Hinweise über die Kenntnis des

77 Herodian 3,3,3–5; *CJ* 11,22,1; Millar 2006a, 43f.

78 Bijovski 2000, 321 mit Anm. 8; Howgego 2005, 14, pl. 1.4, 41–2. Zu *pgmlwn*: KAI 73 mit Kommentar (Goldmedaillon aus Karthago); Krahmalkov 2000, 394.

79 *IGLS* VII 4001. Eine in den Ausgrabungen von Kharayeb gefundene Inschrift auf einer Keramikscherbe wird auf Grund der Keramik ins 2. oder 3. Jh. n. Chr. datiert, doch ist diese Datierung keineswegs gesichert. Hierzu Briquel-Chatonnet 1991, 5f. mit weiterer Literatur.

80 Instruktiv mag hier der Vergleich mit den späten Keilschrifttexten, den ‹Graeco-Babyloniaca› aus Babylon sein, die die Verwendung von Keilschrift bis ins dritte Jahrhundert n. Chr. belegen — lange nachdem Keilschrift als Schrift auf Monumenten und Bauten ausser Mode kommt: Geller 1997; Westenholz 2007 mit weiterer Literatur.

81 Im Matthäusevangelium (15,21–22) wird die gleiche Frau lediglich als ‹Kanaanäerin› bezeichnet. Hierzu: Millar 1993, 287.

82 Pausanias 7,23,7–8.

Phönikischen als Sprache in der römischen Kaiserzeit finden sich nur in indirekter Form: Der Mitte des 2. Jahrhunderts schreibende Lukian von Samosata berichtet in seiner ‹Schurkenbiographie› zu Alexandros von Abonuteichos, einem zur Zeit Mark Aurels (161–80) lebenden Begründer eines Orakel- und Mysterienkultes, besagter Alexandros habe während einer seiner theatralischen Auftritte unverständliche Worte vor sich hergemurmelt, die Hebräisch oder Phönikisch geklungen hätten.[83] Ferner sei Philo von Byblos, laut Eusebius, des Phönikischen mächtig gewesen, da er das Werk Sanchuniathons aus dieser Sprache ins Griechische übersetzt habe.[84] Hieraus geht hervor, dass das Phönikische als eigenes Idiom bekannt war, das man nachahmen (Alexandros) oder übersetzen konnte (Philo). Beide Zeugnisse taugen hingegen nicht zum Beweis der Lebendigkeit dieser Sprache. Das einzige Indiz für das Fortbestehen der Sprache geht möglicherweise aus dem 48. Buch *Ad Sabinum* des Juristen Ulpian hervor: Neben Abmachungen in lateinischer Sprache, so heisst es dort, haben mündliche Vereinbarungen auch dann Rechtsgültigkeit, wenn sie auf Griechisch oder in einer anderen Sprache zustande kommen. Ulpian erwähnt explizit *Assyrius sermo* und *Poenus sermo*, was angesichts der Herkunft Ulpians, nämlich Tyros, das Aramäische bzw. Phönikische bezeichnen könnte. Trifft diese Interpretation zu, so müsste davon ausgegangen werden, dass zumindest in Tyros am Ende des 2. Jhs. n. Chr. neben Latein, Griechisch und Aramäisch, vielleicht ‹Phönikisch› noch eine Umgangssprache war. Die Wendung *Poenus sermo* bezog sich wohl aber eher auf die punische Sprache in Nordafrika.[85] Die literarischen und rechtlichen Quellen liefern folglich keine schlüssigen Hinweise zum Gebrauch des Phönikischen als geschriebene oder gesprochene Sprache. Selbst als ‹phönikisch› interpretierte theophore Namen, die in griechischen und lateinischen Inschriften der Levante erscheinen, bieten keine sicheren Hinweise zur Lebendigkeit der phönikischen Sprache.[86] Umgekehrt lässt sich aber auch nicht zeigen, dass alle Einwohner von Tyros griechisch verstanden: noch im 5. Jh. soll nach dem Kirchenhistoriker Socrates ein Teil der Kongregation kein Griechisch verstanden haben. Was diese anstelle des Griechischen sprachen, erwähnt er nicht. Der im 5. Jh. schreibende Theoderet, Bischof im nordsyrischen Kyrrhos, erklärt allerdings, die Osroênoi, Syroi, Euphratesioi, Palaistinoi und Phoinikes — die Bewohner der gleichnamigen Provinzen — würden alle die Sprache (*phônê*) der Syroi sprechen, sich hinsichtlich ihrer *dialexis* aber unterscheiden. Die Vermutung liegt nahe, dass die des Griechischen nicht mächtigen Tyrer wohl am ehesten ‹Syrisch› (Aramäisch/Altysrisch) sprachen, ‹Phönikisch› im 5. Jh. wohl endgültig verschwunden war.[87] Für die phönikischen Beischriften aus der Zeit Gordians III. lässt sich folglich nicht mit Sicherheit erkennen, ob sie von breiten Kreisen der Bevölkerung gelesen und verstanden werden konnten. Zumindest ein antiquarisches Interesse für die Sprache scheint jedoch in den Reihen der gebildeten Oberschicht noch vorhanden gewesen zu sein.

Die Frage nach dem Bestehen oder Fehlen lokalen Sprachvermögens greift allerdings zu kurz, da die nordwestsemitischen Beischriften vermutlich noch auf einer weiteren Ebene wirkmächtig waren. Mit aller Wahrscheinlichkeit waren antike Zeugnisse in phönikischer Schrift in und um Tyros auf alten Bildstelen, Felsreliefs oder verwaisten Heiligtümern noch sichtbar. Die Vermutung liegt nahe, dass den Bewohnern der Stadt und der umliegenden Landschaft das Phönikische zumindest als Schriftbild vertraut war. Die phönikischen Beischriften auf den tyrischen Prägungen könnten demzufolge auf einer rein bildlichen Ebene gewirkt haben, die keine Sprachkompetenz des ‹Publi-

83 Lukian *Alex.* 13. Zu Fremdsprachen im magischen Kontext: Betz 1986; Graf 1996, 44f.

84 Eusebius *PE* 1,9,20.21. Weitere Stellen: Origenes, *Contra Celsum* 1,6; Meleagros von Gadara *Anth. Pal.* 7, 419.

85 *Dig.* 32,11,pr. 45,1,1,6; Briquel-Chatonnet 1991, 13f., Anm. 63; Millar 1993, 293f.; Jongeling/Kerr 2005, 4f.

86 Françoise Briquel-Chatonnet (1991) hat hierzu eine Reihe von Eigennamen zusammengetragen: Tyros: Νεικοκάος Βαληδώου (60 n. Chr; Βαληδώου = *B'lyd'*, «Ba'al hat gekannt», cf. Chéhab 1962, 16f.; Benz 1972, 147; Kramahlkov 2000, 338). Διόδωρος Νιθυμβάλου (187/8 n. Chr.; Νιθυμβάλου = *Ntnb'l* bzw. *Ytnb'l*, «Ba'al hat gegeben», cf. Rey-Coquais/Dunand 1965, 49–51; Βο[δασ]τάρτος (2. Jh., *Bd'štrt*, «Im Dienst der Astarte»). Gräzisierte phönikische Personennamen sind ferner aus Sidon und Berytus bekannt: Waddington 1870, 1866c. 1854d; Briquel-Chatonnet 1991, 18f.. Beqa'-Ebene: *Aurelius (?) Balsilla* (Ǧdita, 3. Jh., *Balsilla* = *B'lšlk*, «Ba'al rettet (ihn?)», cf. IGLS VI 2965; Kramahlkov 2000, 119). *Haieus* (Deir el-Ahmar, vielleicht phön. *Ḥyy*, cf. IGLS VI 2906 mit Kommentar). 'Αβδούσιρις Βεελβαράχου (Arados, 1./2. Jh., 'Αβδούσιρις = *'bd'sr*, «Diener des Osiris». Βεελβαράχου ist ein aramäischer Name, cf. IGLS VII 4056 mit Kommentar; Benz 1972, 149; Krahmalkov 2000, 354). Zum Onomastikon des römischen Syrien: Briquel-Chatonnet 1991, 16–8; Zadok 1999, 289 (Anti-Libanon); Zadok 2000, 635 (aramäische Satznamen); Sartre 2005, 293.

87 Butcher 2003b, 285. Zu Theodoret, *Quaestiones in Iudices* 19 (*PG* LXXX, cols. 507–9), cf. Millar 2006b, 385.

kums› vorraussetzte. Die ‹eigenen› Schriftzeichen unterschieden sich deutlich von einem griechischen oder lateinischen Alphabet und ihre Verwendung erfolgte durchaus absichtlich.

Ähnlich verhält es sich mit einigen tyrischen Münzbildnissen des dritten Jahrhunderts, wie etwa mit dem Bildnis des Heroen mit Hirschengespann. Die erläuternde Beischrift *pgmlwn* lässt an den gräzisierten Namen Pygmalion denken, doch stimmt das gezeigte Motiv nicht mit den bekannten Mythen der gleichnamigen Helden überein: Weder zum machthungrigen tyrischen König und Bruder der Dido/Elissa, noch zum zyprischen Namensvetter, der sich in eine Statue der Aphrodite verliebt, will das Münzbild passen.[88] Trotz Beischrift und der griechischen Formensprache des Bildnisses bleibt das Motiv einer Interpretation verschlossen, da eine Figur zur Darstellung kommt, die nicht aus der überlieferten griechischen Sagenwelt stammt. Hier wird vielleicht auf ein lokales Mythologem nicht-griechischer Provenienz (eine Gründungsszene?) zurückgegriffen.

Ein ähnlicher Vorgang ist zugleich bei tyrischen Münzbildnissen nachweisbar, die Kultmonumente abbilden. Grundsätzlich halten sich die für die Herstellung und Ausgabe tyrischer Münzen Zuständigen an die für Prägungen im ostmediterranen Raum bestehenden Konventionen: Gezeigt werden alleinstehende und in der Frontansicht eines griechisch-römischen Tempels eingefügte Kultbildnisse griechischer Gottheiten und Heroen. Gewiss werden mit durchwegs griechischen Götterdarstellungen altbekannte Götter nicht-griechischen Ursprungs gemeint: So betont Lukian von Samosata, dass der tyrische Herakles nicht mit dem thebanischen Herakles zu vergleichen sei. Philo von Byblos vermerkt in seiner *Phoinikika* den semitischen Namen des tyrischen Herakles, den er als ‹Melkarthos› bezeichnet.[89] Dasselbe gilt für die ägyptisierende Darstellung des Hermes auf tyrischen Münzen; *caduceus* und Papyrusrolle identifizieren den Heros Hermes; der Ibis im Münzfeld ist Atttribut des Thot. Hermes-Thot soll eine tyrische Entsprechung haben, behauptet Philo von Byblos. Hinter Hermes stecke die phönikische Gottheit Taautos, der Erfinder der Schrift und Begründer der Weisheit: «Ihn nennen die Ägypter Thouth und die Alexandriner Thoth und die Griechen übersetzen seinen Namen mit Hermes».[90] Dem Unbelesenen blieben die lokalen Gottheiten hinter den griechischen Bildnissen verborgen; gezeigt wurde der durchwegs griechische Herakles mit Löwenfell und Keule, der tyrische Melkart wurde nicht sichtbar.[91]

Von der Norm anthropomorpher Götterdarstellungen weichen einige wenige Münzbilder jedoch deutlich ab, wie etwa das Bildnis eines ägyptisierenden Schreines (?), in dem ein von zwei Figuren flankierter ovoider Baetyl, ein steinernes anikonisches Göttermal, steht; oder die Darstellung zweier Steine oder Stelen (aus dem Herakles/Melkart Heiligtum?) auf tyrischen Münzen (s. o.).[92] Konische bzw. scheibenförmige Steine oder *baituloi* sind in der Münzprägung des kaiserzeitlichen Syrien beliebte Motive.[93] So ziert ein ähnliches Kultbildnis die Rückseiten sidonischer Münzen: Ein zweirädriges Gefährt mit einer baldachinartigen Überdachung befördert einen scheibenfömigen Baetyl.[94] Münzen der Stadt Byblos zeigen ein Heiligtum mit Blick aus der Vogelperspektive auf das Innere oder den Innenhof der Anlage und somit auf das zentrale Kultbild, einen grossen Kegel.[95] Weitere Darstellungen von anikonischer Göttermalen finden sich etwa für Seleukeia Pieria oder Emesa.[96]

Der Gebrauch von Kultbildern und ikonographischen Elementen, die nicht dem geläufigen griechischen Symbolsystem entsprechen, ist keineswegs ein auf Tyros, Sidon oder Byblos beschränktes Phänomen. Ausser auf Bronzeemissionen verschiedener Städte kann die Kontinuität oder Appropriation altorientalischer bzw. altägyptisch geprägter Motive und Zeichen —

88 *BMC Phoenicia*, 277, Nr. 408; Rouvier 1904, 80, Nr. 2388. Zu Pygmalion: Justin 18,4–6; Clemens Alexandrinus *protreptikos* 57,3; Ovid *Met.* 10, 243–97; Bijovsky 2000

89 Lukian, *Dea Syria* 3. Philo von Byblos, bei Eusebius *PE* 1,10,27,3. 1,20,28. Für eine weitere Gleichsetzung von Milkart mit Herakles, cf. IGLS VIII 4001 (Arados, 25/4 v. Chr.).

90 *BMC Phoenicia* 286, Nr. 448. Eusebius *PE* 1,9,24: … ὃν Αἰγύπτιοι μὲν ἐκάλεσαν Θωύθ, Ἀλεζανδρεῖς δὲ Ἑρμῆν δὲ Ἕλληνες μετ έφρασαν.

91 Zur Ikonographie des Melqart: Bonnet 1988; Bonnet 2007 mit weiterer Literatur.

92 Schrein: *BMC Phoenicia* Nrn. 435 (Philippus Arabs). 471–2 (Valerian). Soyez 1972, 157 mit Literatur.

93 Eine Übersicht bei: Butcher 2003b, 338f.

94 *RIP* I Nrn. 4606. 4608. *BMC Phoenicia* Nrn. 197–203. 207. 226–8. 244–60. 291–2. 299–300. 318–9. Rouvier 1902, Nrn. 1494–1502. 1529–33. 1538–43. 1548–9. 1555. 1557–8. 1566–8. 1572. 1582. 1584–7. 1600. 1604–7. 1612–4. Hierzu: Soyez 1972.

95 *BMC Phoenicia* Nr. 102; Rouvier 1901, Nr. 697.

96 Seleukeia Pieria: Butcher 2004, 229, 414. 419–425; Emesa: *BMC Galatia, Cappadocia, Syria* Nr. 15; Butcher 2003b, 342, Fig. 156.1.

vermutlich unter weitgehendem Verlust einstiger Konnotationen — etwa in der Bauornamentik der nach römischem Grundplan errichteten Tempel, in regionalen Ritualpraktiken angepassten Heiligtümern, oder in Flachbildern, Statuen und Votivgaben nachgewiesen werden. Demzufolge war im kaiserzeitlichen Syrien eine ‹eigene›, in der Verschmelzung oder Kombination mit griechischen Formen geschaffene Architektur- und Bildsprache, eine fortwährend sichtbare Realität.[97]

Die Abbildung dieser Realität auf Münzen war hingegen nicht blosses Ergebnis auomatischen Kopierens. Im Falle der tyrischen Prägungen scheinen *baituloi*, ägyptisierende Schreine und ein mögliches lokales Mythologem erst im Verlaufe des 3. Jhs dargestellt worden zu sein. Dass dies Ergebnis überlegter Auswahl seitens der Verantwortlichen innerhalb der tyrischen Oberschicht war, ist naheliegend, steht die Replikation des ‹Eigenen› doch in einem Widerspruch zur wiederholten bildlichen Bekräftigung der Zugehörigkeit zu und Positionierung der tyrischen *colonia* und *mêtropolis* innerhalb einer griechisch-römischen Welt. Die Akzeptanz für anikonische oder gar zoomorphische Götterbilder war zumindest unter den Literaten gering: Herodian vermerkt etwa, dass der Kult des Elagabal in Emesa über keine von Menschen gemachte Kultstatue verfüge, wie dies bei Griechen und Römern üblich sei. Und für Lukian war die ägyptische Verehrung tiergestaltiger Götter Anlass für eine spöttische Parodie.[98] Angesichts dieses Unverständnis für nicht-griechische Kult- und Ritualformen überrascht die Abbildung von Baetylen auf tyrischen Münzen umso mehr.

Somit stellt sich die Frage nach den Beweggründen für die Wahl dieser Bildmotive und der phönikischen Beischriften. Einerseits könnte mit der Abbildung der ‹eigenen› Schrift und ‹eigener› Kultbilder die Betonung der vor-hellenistischen Geschichte und des hohen Alters der Stadt im Vergleich zu anderen *poleis* intendiert gewesen sein, wie dies bereits mit den Dido-, Kadmos- oder Europe-Münzen im Kontext der chronischen Konkurrenz der *poleis* um Prestige, Privilegien und der Gunst des Kaisers zum Ausdruck kommt.

Andererseits mag man trotz der ständig wiederholten bildlichen Versicherung, Teil eines griechischen Werte- und Symbolgefüges zu sein, sich zugleich hiervon abgegrenzt haben. Ist die Annahme richtig, dass die Bronzeprägungen unter anderem als Mittel der Selbstdarstellung und Legitimation der jeweiligen städtischen Oberschichten bzw. einzelner Gruppen oder Individuen dieser Eliten nach aussen und nach innen dienten, so mag die Hervorhebung lokaler oder regionaler Eigenart in erster Linie für das tyrische ‹Publikum› intendiert gewesen sein. Die Betonung sprachlicher und bildlicher Eigenart, d.h. eigener Sprache und kultureller Traditionen, diente vielleicht dem Zweck, tyrische Zusammengehörigkeit durch die Abgrenzung zur omnipräsenten griechischen Symbolwelt zu bestärken. Diese Demarkation mag konkrete innenpolitische Ursachen gehabt haben; jedoch kann die Betonung der lokalen Eigenart oder des Andersseins unter der Verwendung einer ‹eigenen› Bildsprache in zahlreichen anderen Städten der Levante bereits seit dem ersten Jahrhundert nachgewiesen werden: Neben Sidon und Byblos zeigen beispielsweise Münzrevers aus Askalon ein ägyptisches oder ägyptisierendes Heiligtum, ein mit der Beischrift ‹Phanebalos› identifizierten Kriegergott, sowie eine mit ägyptischer Atef-Krone geschmückte und auf drei Löwen stehende Gottheit; aus Orthosia sind Prägungen einer zwischen zwei Greifen stehenden Gottheit; oder aus Tripolis die Darstellung eines Heiligtums mit ‹parthischen› Zinnen und Flachdach neben einem griechisch-römischen Tempel mit Giebeldach bekannt. Die Propagierung des Andersseins ist nicht auf selten geprägte Münztypen beschränkt, sondern ist teilweise fester Bestandteil der Prägungen.[99]

Angesichts dieser verbreiteten Praxis liegt hier ein Phänomen vor, das über die einzelnen *poleis* hinausgreift und die gesamte Region der Levante zu betreffen scheint. Diese verbreitete Erscheinung allein mit der abermaligen Bekräftigung ‹kollektiver/kultureller Identitäten› der zahlreichen Gemeinschaften erklären zu wollen, greift hier zu kurz.[100] Eine von Roland Robertson hinsichtlich der sog. Globalisierung geäusserten

97 Zum Sinngehalt von Zeichen siehe Eco 1972, 65ff. Zu nichtgriechischen Elementen in Architektur und Plastik: Wagner 1980; Freyberger 1996; Butcher 2003b, 270ff. 336ff.; Aliquot 2004; Sartre 2005, 297–318; Freyberger 2007.

98 Herodian 5,3,5; Lukian, *Deorum concilium* 10–11. Hierzu: Bowman 1986, 178f.; Howgego 2005, 3.

99 Phanebal (Askalon): *RPC* I 4884. 4886. 4889–93. II 2203. 2213. 2216. online 3513. 6389–93. 9807. 10142–4. *BMC Phoenicia* Nrn. 159–68. 181–190. 242. 246. 247. Ägyp. Tempel (Askalon): *RPC online* 6373. *BMC Phoenicia* Nrn. 231–2. 245. Ägyp. Gottheit (Askalon): *RPC online* 6380–1. *BMC Phoenicia* Nrn. 234. 243. Orthosia: *RPC* I 4501–7. *online* 6211. Rouvier 1901, Nrn. 867–70. 876. Tripolis: *BMC Phoenicia* Nrn. 72. 79–82. Rouvier 1903, Nr. 1738

100 So etwa Assmann 2005, passim.

These mag hier einen bedenkenswerten Ansatz für die Einordnung dieser für das römische Syrien zu beobachtenden Praxis bieten. Robertson erkennt im Rahmen der Globalisierung eine Tendenz hin zur kulturellen Homogenisierung, die wiederum zur Bestärkung alter bzw. der Entstehung neuer lokaler oder regionaler Identitäten, folglich auf einer globalen Ebene zu einer soziopolitischen Partikularisierung führe.[101] Angesichts einer sich zunehmend einem griechisch-römischen Ideal angleichenden Gemeinschaft, in der vor allem die griechische Schriftsprache den öffentlichen Raum urbaner Zentren des römischen Ostens prägt, die Monumentalarchitektur grösserer Zentren sehr ähnlich, bildende Kunst und Mythologie weitgehend gräzisiert, die levantinischen Städte in einen gemeinsamen Wirtschaftsraum integriert sind, und seit 212 n. Chr. jeder Freigeborene auch römischer Bürger ist — in diesem Kontext könnte das Betonen des Differenten als Reflex auf diese Homogenisierungstendenzen im Osten des römischen Reiches gesehen werden.[102] Das Hervorheben der regionalen Eigenart auf Münzen könnte einem Bedürfnis der Eliten selbst entsprochen haben, sich gegenüber einer griechisch-römisch geprägten Welt abzugrenzen und somit erneut zu legitimieren. Ähnliche Phänome wie die Gauprägungen des römischen Ägypten oder das Fortleben (neu-)punischer Sprache in beschrifteten Monumenten in Sardinien und Nordafrika mögen mit diesem Ansatz ebenfalls erklärbar sein.[103]

Aufgrund der gut erschlossenen Bronzeprägung und der häufigen, fast durchgehend dokumentierten Prägetätigkeit der Stadt Tyros lassen sich die auffälligen Münzbilder, die im Verlaufe des 3. Jahrhunderts geprägt wurden, mit der gebührenden Vorsicht in den politischen und soziokulturellen Kontext einordnen. Die Verleihung oder Aberkennung städtischer Titel vermag die Ausgestaltung der Münzrückseiten zu beeinflussen. Die Münzbilder reflektieren diese für die Stadt bzw. für die tyrische Oberschicht wichtigen Ereignisse unterschiedlich: Der unter Domitian verliehene *mêtropolis*-Titel wird zwar stolz in Inschriften und in Münzlegenden aufgeführt. Abgesehen von der Ausgabe der nicht näher datierten *koinon*-Münzen beschränkt man sich bis Ende des 2. Jahrhunderts jedoch weiterhin auf die standartisierten Bildkombinationen. Erst die Erhebung zur Titularkolonie durch Septimius Severus wird auch bildlich kommemoriert: Neben der Latinisierung der Münzlegenden finden nun auch ‹römische› Bildnisse (*togatus* mit Pflug, Legionsstandarten) Verwendung. Überdies werden sämtliche Zeugnisse scheinbarer ‹Autonomie› aufgegeben und der Kopf des Kaisers ziert nun die Vorderseiten tyrischer Münzen. Selbst auf die vorübergehende Aberkennung des Status einer *colonia* und einer *mêtropolis* unter Elagabal wird mit ‹neuen› Bildmotiven reagiert. Gezeigt werden historisch-mythische, mit griechischen Beischriften versehene Sujets, die das überragende Alter der Stadt und zugleich die enge Beziehung zur griechischen und römischen Geschichte betonen. Die eigene Frühgeschichte dient hier als gewichtiges Argument in der Auseinandersetzung um prestigeträchtige Titel und Privilegien. Auf dieses bildliche Argumentarium verzichtet die tyrische Oberschicht auch in nachseverischer Zeit nicht.

Die Auswahl der Bildmotive orientiert sich wesentlich am Bedürfnis der tyrischen Oberschicht, einem gemeingriechischen Symbol- und Wertesystem zuzugehören. Die häufig geprägten Bildnisse griechischer Gottheiten, Heroen, Kultbilder, Tempel und Preiskronen agonaler Wettkämpfe demonstrieren die Teilhabe an einer gemeingriechischen Elitenkultur deutlich. Andere Bildmotive, die vereinzelt auf tyrischen Münzen geprägt werden, sowie die wenigen phönikischen Beischriften erscheinen zwar als leiser, aber dennoch sichtbarer Widerspruch zur beständigen Propagierung des tyrischen ‹Hellenentums›. Diese in Tyros erst im 3. Jahrhundert greifbare Betonung der eigenen Andersartigkeit ist Ausdruck eines verbreiteten Phänomens in der Münzprägung des römischen Syrien. Der vorgelegte Ansatz zur Erklärung dieser Dichotomie bietet genügend Anreiz für weitere Überlegungen. Die Frage, inwiefern dieser Gegensatz zwischen der Bestärkung griechischer Identität und der Betonung tyrischer Andersartigkeit den für die Münzprägung verantwortichen Tyrern überhaupt bewusst war oder ob dieser Gegensatz nur dem modernen Betrachter der tyrischen Münzen unvereinbar scheint oder gar konstruiert wird, muss in weiteren Untersuchungen geklärt werden.

101 Robertson 1998; Hall 1994, 414–439; Osterhammel / Petersson 2007, 12; Fässler 2007, 30ff.

102 Butcher 2003b, Für den römischen Westen siehe: Hingley 2005 mit weiterführender Literatur

103 Gauprägungen: Geissen 2005. Neupunische Inschriften im Überblick: Jongeling / Kerr 2005; Jongeling 2008.

Literatur

Alföldy 1997 Alföldy, G.: Un celebre frammento epigrafico Tiburtino anonymo (P. Sulpicius Quirinus), in: Stefano Manzella, I. di (ed.): Le iscrizioni dei Cristiani in Vaticano, Rom 1997, 199–208.

Aliquot 2004 Aliquot, J.: Aegyptiaca et Isiaca de la Phénicie et du Liban aux époques héllenistique et romaine, Syria 81, 2004, 201–228.

Assmann 2005 Assmann, J.: Das kulturelle Gedächtnis, München ⁵2005.

Augé 1985 Augé, C.: Les monnaies de fouille de Si' et la circulation monétaire antique dans le Hauran, in: Dentzer, J.-M. (ed): Hauran I. Paris 1985, 203–227.

Augé/Linant de Bellefonds 1986 Augé, C / P. Linant de Bellefonds: Dionysos (in peripheria orientali), in: LIMC III, 1986, 514–531.

Baumgarten 1981 Baumgarten, A.I.: The Phoenician History of Philo of Byblos. A Commentary, Leiden 1981.

Bellinger 1938 Bellinger, A.R.: Coins from Jerash. 1928–1934 (American Numismatic Society. Numismatic Notes and Monographs), New York 1938.

Benz 1972 Benz, F.L.: Personal names in the Phoenician and Punic inscriptions. A catalog, grammatical study and glossary of elements (Studia Pohl 8), Rome 1972.

Betz 1972 Betz, H.D. (ed.): The Greek Magical Papyri in Translation including the Demotic Spells, Chicago 1972.

Birley 1988 Birley A.R.: Septimius Severus. The African Emperor, London, New York 1988.

Bijovsky 2000 Bijovsky, G.: More About Pygmalion from Tyre, Quaderni Ticinesi. Numismatica e Antichità classiche 39, 2000, 319–332.

Bonnet 1988 Bonnet, C.: Melqart. Cultes et mythes de l'Héraclès tyrien en Méditerranée (Studia Phoenicia VIII), Leuven 1988.

Bonnet 1992 Bonnet, C.: Kadmos, in: Lipiński, E. (ed.): Dictionnaire de la civilisation phénicienne et punique, Leiden, 1992, 241.

Bonnet 2007 Bonnet, C.: Melqart, s.: http://www.religionswissenschaft.unizh.ch/idd/prepublications/e_idd_melqart.

Bonnet/Lipiński 1992 Bonnet, C./E. Lipiński: Ambrosiai Petrai, in: Lipiński, E. (ed.): Dictionnaire de la civilisation phénicienne et punique, Leiden 1992, 26.

Bowersock 1985 Bowersock, G.: Hadrian and Metropolis, in: Straub, J. (ed): Bonner Historia-Augusta-Kolloquium 1982–1983 (Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung 17), Bonn 1985, 75–88.

Bowersock 1990 Bowersock, G.: Hellenism in Late Antiquity, Cambridge 1990.

Bowman 1986 Bowman, A.: Egypt after the Pharaohs. 332 BC – AD 642 from Alexander to the Arab Conquest, London 1986.

Briquel-Chatonnet 1991 Briquel-Chatonnet, F.: Les derniers témoignages sur la langue phénicienne en Orient, Rivista di Studi Fenici 19.1, 1991, 3–21.

Burell 2004 Burell, B.; Neokoroi. Greek Cities and Roman Emperors (Cincinnati Classical Studies. New Series. Vol. IX), Leiden / Boston 2004.

Burnett 2002 Burnett, A.: Syrian Coinage and Romanisation from Pompey to Domitian, in: Augé, Chr. / Duyrat, F. (eds.): Les monnayages syriens. Quel apport pour l'histoire du Proche-Orient hellénistique et romain? Actes de la table ronde de Damas, 10–12 novembre 1999, Beyrouth 2002, 115–122.

Butcher 2003 Butcher, K.: Small Change in Ancient Beirut. The Coin Finds from BEY 006 and 045. Persian, Hellenistic, Roman, and Byzantine Periods (Berytus XLV–XLVI, 2001–2), Beirut 2003.

Butcher 2003 Butcher, K.: Roman Syria and the Near East, London 2003.

Butcher 2004 Butcher, K.: Coinage in Roman Syria. Northern Syria, 64 BC–AD 253, London 2004.

Butcher 2005 Butcher, K.: Information, legitimation or self-legitimation? Popular and elite designs on the coin types of Syria, in: Howgego, C. et al. (eds.): Coinage and Identity in the Roman Provinces, Oxford 2005, 143–156, pl. 12.1.

Chéhab 1962 Chéhab, M.: Tyr à l'époque romaine. Aspects de la cité à la lumière des textes et des fouilles, Mélanges de l'Université Saint-Joseph 38, 1962, 11–40.

Chuvin 1991 Chuvin, P.: Mythologie et géographie dionysiaques. Recherches sur l'oeuvre de Nonnos de Panopolis, Clermont-Ferrand 1991.

Chuvin 1994 Chuvin, P.: Local traditions and classicla mythology in the Dionysiaca, in: Hopkinson, N. (ed.): Studies in the Dionysiaca of Nonnus, Cambridge 1994, 167–176.

Dabrowa 1998 Dabrowa, E.: The governors of Roman Syria from Augustus to Septimius Severus (Antiquitas 1, Bd. 45), Bonn 1998.

Dabrowa 2000 Dabrowa, E.: Legio III Gallica, in: Le Bohec, Y. (ed.): Les légions de Rome sous le Haut-Empire. Actes du Congrès de Lyon (17–19 septembre 1998), Lyon 2000, 309–315.

Dabrowa 2004 Dabrowa, E.: Le vexillum sur les monnaies coloniales (IIe–IIIe s. après J.-C.), Latomus 63.2, 2004, 395–405.

Delcor 1986 Delcor, M.: Astarte, in: Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (LIMC) III/11, Zürich, München 1986, 1077–1085.

Deininger 1965 Deininger, J.: Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zum Ende des dritten Jahrhunderts n. Chr., Berlin 1965.

Dunand 1965 Dunand, M.: Tombe peinte dans la campagne de Tyr, Bulletin du Musée de Beyrouth 18, 1965, 5–49.

Eck 1997 Eck, W.: Zu kleinasiatischen Inschriften (Ephesos; Museum Bursa), Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 117, 1997, 107–116.

Eck 2007 Eck, W.: Die politisch-administrative Struktur der kleinasiatischen Provinzen während der Hohen Kaiserzeit, in: Urso, G. (ed.): Tra Oreinte e Occidente. Indigeni, Greci e Romani in Asia minore. Atti del convegno internazionale Cividale del Frieuli, 28–30 settembre 2006, Pisa 2007, 189–207

Eco 1992 Eco, U.: Intentio Lectoris. Anmerkungen über die Semiotik der Rezeption, in: Ders.: Die Grenzen der Interpretation, München 1992, 27–55.

Eissfeldt 1948 Eissfeldt, O.: Tyros, in: Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft 7, A 2, 1948, 1876–1907.

Elsner 1997 Elsner, J.: The Origins of the Icon. Pilgrimage, Religion and Visual Culture in the Roman East as ‹Resistance› to the Centre, in: Alcock, S.E. (ed.): The Early Roman Empire in the East, Oxford 1997.

Elsner 2001 Elsner, J.: Describing Self in the Language of Other. Pseudo (?) Lucian at the temple of Hierapolis, in: Goldhill, S. (ed.): Being Greek under Rome. Cultural Identity, the Second Sophistic and Development of Empire, Cambridge 2001, 123–153.

Erskine 2003 Erskine, A.: Troy between Greece and Rome. Local Tradition and Imperial Power, Oxford 2003.

Fässler 2007 Fässler, P.E.: Globalisierung. Ein historisches Kompendium, Köln/Wiemar/Wien 2007.

Freyberger 1996 Freyberger, K.S.: Zur Funktion der Hamana im Kontext lokaler Heiligtümer in Syrien und Palästina, Damaszener Mitteilungen 9, 1996, 143–161.

Freyberger 2007 Freyberger, K.S.: Der Tempel von Medjel Andjar. Kulte in der südlichen Beka' in hellenistisch-römischer Zeit, Mélanges de l'Université Saint-Joseph 60, 2007, 77–110.

Geller 1997 Geller, M.J.: The Last Wedge, Zeitschrift für Assyriologie 73, 1997, 114–121.

Gitler/Bijovsky 2002 Gitler, H./Bijovsky, G.: The coins of Pygmalion from Tyre. A chronological sequence from Elagabal to Gallienus, Quaderni Ticinesi. Numismatica e Antichità classiche 31, 2002, 317–324.

Geisau 1979 Geisau, H. v.: Kadmos, in: Ziegler, K. / Sontheimer, W. (eds.): Der Kleine Pauly, München 1979, 41–42.

Geissen 2005 Geissen, A: The Nome Coins of Roman Egypt, in: Howgego, Chr. et al.: Coinage and Identity in the Roman Provinces, Oxford 2005, 167–170

Gzella 2006 Gzella, H.: Das Aramäische in den Römischen Ostprovinzen. Sprachsituationen in Arabien, Syrien und Mesopotamien zur Kaiserzeit, Bibliotheca Orientalis 63, 2006, 16–39.

Hall 1999 Hall, S.: Kulturelle Identität und Globalisierung, in: Höring, K.H. / Winter, R. (eds.): Widerspenstige Kulturen. Cultural Studies als Herausforderung, Frankfurt a.M. 1999, 393–441.

Harder 2009 Harder, R.E.: Europe. [2] Geliebte des Zeus auf Kreta, in: Cancik, H. / Schneider, H. (eds.): Der Neue Pauly. <http://www.brillonline.nl/subscriber/entry?entry=dnp_e406180>.

Heinze 2008 Heinze, Th.: Kadmos. [1] Sohn des Agenor und der Telephassa, in: Cancik, H. / Schneider, H. (eds.): Der Neue Pauly. <http://www.brillonline.nl/subscriber/entry?entry=dnp_e604970>.

Heuchert 2005 Heuchert, V.: The Chronological Development of Roman Provincial Coin Iconography, in: Howgego, C. et al. (eds.): Coinage and Identity in the Roman Provinces, Oxford 2005, 29–56, pl. 3.1–5.

Hingley 2005 Hingley, R.: Globalizing Roman Culture. Unity, diversity and empire, London, New York 2005.

Howgego 1995 Howgego, C.: Ancient History from Coins, London, New York 1995.

Howgego 2005 Howgego, C.: Coinage and Identity in the Roman Provinces, in: Howgego, C. et al. (eds.): Coinage and Identity in the Roman Provinces, Oxford 2005, 19–28, pl. 1.1–4.

Huss 1988 Huss, W.: Die punischen Namen der nordafrikanischen Städte Hippon Diarrhytos und Hippo Regius, Semitica 28, 1988, 171–174.

Jones 1999 Jones, C.P.: Kinship Diplomacy in the Ancient World, Cambridge (MA), London 1999.

Jongeling 2008 Jongeling, K.: Handbook of Neo-Punic Inscriptions, Tübingen 2008.

Jongeling/Kerr 2005 Jongeling, K. / Kerr, R.M.: Late Punic Epigraphy. An Introduction fo the Study of Neo-Punic and Latino-Punic Inscriptions, Tübingen 2008.

Kindler 1982–3 Kindler, A.: The Status of Cities in the Syro-Palestinian Area as Reflected by their Coins, Israel Numismatic Journal 6–7, 1982–3, 79–87.

Klose 2005 Klose, D.O.A.: Festivals and Games in the Cities of the East during the Roman Empire, in: Howgego, C. et al. (eds.): Coinage and Identity in the Roman Provinces, Oxford 2005, 125–133, pl. 10.1–3.

Kramahlkov 2000 Kramahlkov, Ch.: Phoenician-Punic Dictionary (Orientalia Lovanensia Analecta 90), Leuven 2000.

Lightfoot 2003 Lightfoot, J.L.: Lucian. On the Syrian Goddess, Oxford 2003.

Lindner 1994 Lindner, R.: Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit, Stuttgart 1994.

Lipiński 1992 Lipiński, E.: Bétyle, in: Lipiński, E. (ed.).: Dictionnaire de la civilisation phénicienne et punique, Leiden 2003, 70–71.

Lipiński 2004 Lipiński, E.: Itineraria Phoenicia (Studia Phoenicia 18), Leuven 2004.

Marot 1998 Marot, T.: Las monedas del Macellum de Gerasa (Yaray, Jordania). Aproximación a la circulación monetaria en la provincia de Arabia, Madrid 1998.

Meshorer 1975 Meshorer, Y.: Nabatean Coins (Qedem 3), Jerusalem 1975.

Meyer 1965 Meyer, E.: Geschichte des Altertums, Darmstadt [4]1965.

Millar 1992 Millar, F.: The Emperor in the Roman World (31 BC – AD 337), London [2]1992.

Millar 1993 Millar, F.: The Roman Near East 31 BC–AD 337, Cambridge, London 1993.

Millar 1998 Millar, F.: Il ruolo delle lingue semitiche nel vicino oriente tardo-romano (V–VI secolo), Mediterraneo Antico 1, 1998, 71–94.

Millar 2006 Millar, F.: The Phoenician Cities. A Case-Study of Hellenisation, in: Ders.: The Greek World, the Jews, & the East (Rome, the Greek World an the East, Vol. 3), Chapel Hill (NC) 2006, 32–50.

Millar 2006 Millar, F.: Roman Coloniae of the Near East. A Study of Cultural Relations, in: Ders.: The Greek World, the Jews, & the East (Rome, the Greek World an the East, Vol. 3), Chapel Hill (NC) 2006, 164–222.

Moretti 1953 Moretti, L.: Iscrizioni agonistiche greche, Rom 1953.

Mouterde 1944–6 Mouterde, R.: Tyr, les agoranomes de l'an 66, Mélanges de l'Université Saint-Joseph 26, 1944–6, 60–63.

Naster 1986 Naster, P.: Ambrosiai Petrai dans les textes et sur les monnaies de Tyr, in: Bonnet, C. et al. (eds.): Religio Phoenicia (Studia Phoenicia IV), Namur 1986, 361–370.

Osterhammel/Petersson 2007 Osterhammel, J. / N.P. Petersson. Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen, München 2007.

Price 2005 Price, S.: Local Mythologies in the Greek East, in: Howgego, C. et al. (eds.): Coinage and Identity in the Roman Provinces, Oxford 2005, 115–24, pl. 9.1–5.

Rey-Coquais 1973 Rey-Coquais, J.-P.: Inscriptions grecques d'Apamée, AAS 23, 1973, 39–84.

Rey-Coquais 1978 Rey-Coquais, J.-P.: Syrie romaine de Pompée à Dioclétien, Journal of Roman Studies 68, 1978, 44–73.

Rey-Coquais 1981 Rey-Coquais, J.-P.: Philadelphie de Coelésyrie, Annual of the Department of Antiquities of Jordan, 1981, 25–31.

Rey-Coquais 1987 Rey-Coquais, J.-P.: Une double dédicace de Lepcis Magna à Tyr, L'Africa romana 4, 1987, 597–602.

Rey-Coquais 1993 Rey-Coquais, J.-P.: Tyr, métropole de Carthage et de beaucoup d'autres villes, aux époques romaine et paléochrétienne, in: L'Africa Romana 10, 1993, 1339–1353.

Rey-Coquais 2006 Rey-Coquais, J.-P.: Inscriptions Grecques et Latines de Tyr (BAAL Hors-Série 3), Beirut 2006.

Robertson 1998 Robertson, R.: Glokalisierung — Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit, in: Beck, U. (ed.): Perspektiven der Weltgesellschaft, Frankfurt a.M. 1998, 192–220.

Rouvier 1901 Rouvier, J.: Numismatique des villes de la Phénicie, Journal International d'Archéologie Numismatique 4, 1901, 35–66.

Rouvier 1902 Rouvier, J.: Numismatique des villes de la Phénicie, Journal International d'Archéologie Numismatique 5, 1902, 229–284.

Rouvier 1903 Rouvier, J.: Numismatique des villes de la Phénicie, Journal International d'Archéologie Numismatique 6, 1903, 17–46. 269–332.

Rouvier 1904 Rouvier, J.: Numismatique des villes de la Phénicie, Journal International d'Archéologie Numismatique 7, 1904, 65–108.

Sartre 2001 Sartre, M.: Les manifestations du culte impérial dans les provinces syriennes et en Arabie, in: Evers, C. / Tsingarida, A. (eds.): Rome et ses provinces. Genèse et diffusion d'une image du pouvoir. Hommages à Jean-Charles Balty, Bruxelles 2001, 167–186.

Sartre 2002 Sartre, M.: La construction de l'identité des villes de la Syrie hellénistique et impériale, in: Inglebert, H. (ed.): Idéologies et valeurs civiques dans le Monde Romain. Hommage à Claude Lepelley, Nanterre 2002, 93–105

Sartre 2005 Sartre, M.: The Middle East under Rome, Cambridge (MA), London 2005.

Scheer 1993 Scheer, T.S.: Mythische Vorväter. Zur Bedeutung griechischer Heroenmythen im Selbstverständnis kleinasiatischer Städte (Münchner Arbeiten zur Alten Geschichte, Bd. 7), München 1993.

Schollmeyer 2008 Schollmeyer, P.: Römische Tempel. Kult und Architktur im Imperium Romanum, Mainz 2008.

Servais-Soyez 1983 Servais-Soyez, B.: Le monnaies impèriales de Tyr, in: Gubel, E. et al. (eds.): Studia Phoenicia. I. Sauvons Tyr. II. Histoire Phénicienne, Leuven 1983, 97–112.

Seyrig 1963 Seyrig, H.: Les grands dieux de Tyr à l'époque grecque et romaine, Syria 40, 1963, 19–28.

Seyrig 1963 Seyrig, H.: Un poids de Laodicée, Syria 40,1963, 30–32.

Simon 1999 Simon, B.: Nonnos de Panopolis. Les Dionysiaques. Tome XIV: Chants XXXVIII–XL, Paris 1999.

Soyez 1972 Soyez, B.: Le bétyle dans le culte de l'Astarté phénicienne, Mélanges de l'Université de Saint-Joseph 47, 1972, 149–69.

Strubbe 1984–6 Strubbe, J.: Gründer kleinasiatischer Städte. Fiktion und Realität, Ancient Society 15–17, 1984–6, 253–304.

Wagner 1980 Wagner, P.: Der ägyptische Einfluss auf die phönikische Architektur, Bonn 1980.

Weiss 2005 Weiss, P.: The Cities and their Money, in: Howgego, C. et al. (eds.): Coinage and Identity in the Roman Provinces, Oxford 2005, 57–68.

Westenholz 2007 Westenholz, A.: The Graeco-Babyloniaca Once Again, Zeitschrift für Assyriologie 97, 2007, 262–313.

Woolf 1994 Woolf, G.: Becoming Roman, staying Greek. Culture, Identity and the civilizing Process in the Roman East', Proceedings of the Cambridge Philological Society 40, 1994, 116–143.

Zadok 1999 Zadok, R.: The ethno-linguistic character of the Semitic-speaking population (excluding Judeo-Samaritans) of Syria in the Hellenistic, Roman and Byzantine periods — a perliminary and tentative survey of the onomastic evidence, in: Avishur, Y. / Deutsch, R. (eds.): Michael. Historical, Epigraphical and Biblical Studies in Honor of Prof. Michael Heltzer, Tel Aviv, Jaffa 1999, 267–301.

Zadok 2000 Zadok, R.: On the Prosopography and Onomastics of Syria-Palesine and Adjacent Regions, Ugarit-Forschungen 32, 2000, 599–674.

Ziegler 1978 Ziegler, R.: Antiochia, Laodicea und Sidon in der Politik der Severer, Chiron 8, 1978, 493–514.

Ziegler 1999 Ziegler, R.: Das Koinon der drei Eparchien Kilikien, Isaurien und Lykaonien im späten 2. und frühen 3. Jahrhundert n. Chr., Asia Minor Studien 34, 1999, 137–153.